

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

alle Stände.

Erscheint wöchentlich 6 mal

mit Beilage „Leben im Bild“.

Verantwortl. Schriftleitung Nr. 237.

Postcheckkonto Amt Breslau 8316.

Verantwortl. Geschäftsstelle Nr. 23.

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich M. 3,75
für 2 Monate M. 2,50, für 1 Monat M. 1,25.
Durch die Post frei Haus vierteljährlich 42 Pf. mehr.
Weld. Ausgabe in Hirschberg monatlich 1,25.
Bei den auswärtig. Ausgabe monatlich M. 1,30.

Nr. 113. — 107. Jahrgang.

Hirschberg,

Freitag, den 16. Mai 1919.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für
Auftraggeber im Orts- und Nachbarort-
verkehr 25 Pf., für darüber hinaus wohnende
Auftraggeber 30 Pf. Anzeigen im An-
schluß an den Textteil die Zeile 1,00 Mk.

Versailles und die Neutralen.

In den führenden Blättern der neutralen Länder werden
ihre Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß die deutsche
Unterschrift unter dem Friedensvertrag, den Clemenceau unseren
Delegierten in Versailles vorgelegt hat, auch für die Länder, die
nicht am Krieg beteiligt waren, von größter und zwar sehr un-
angenehmer Bedeutung sein werde. Man sieht in Neutralen
nun allmählich ein, wie es wirken würde, wenn Deutschland aus
der Reihe der Bestmächte verschwände und welche Ziele die
Alliierten anstrebt. Denn wir wollen uns darüber nicht im Un-
klaren sein: Es sind nicht etwa spontane Aeußerungen der Sym-
pathie für Deutschland, die in den neutralen Blättern zum Aus-
druck kommen, vielmehr äußert sich in den erwähnten Artikeln
schonlich die Sorge, daß ein Gewaltfrieden, dem Deutschland sich
hängen würde, auch den Neutralen außerordentlich zu schaffen
machen werde. Egoistische Ueberlegungen sind es, die da mit-
sprechen: Man denkt mit Grausen an einen Zustand der Welt,
der eine Herrschaft der „alliierten und assoziierten Mächte“ über
das ganze Erdenrund schließt. Das scheint man jetzt nachgerade
bei den Neutralen eingesehen zu haben, daß ein Fehlen des Gegen-
gewichts Deutschland im Handel unter den Völkern die neutralen
Staaten auf Gnade und Ungnade Paris und London ausliefern
würde. Nach den höchst unangenehmen Erfahrungen, die man
in Dänemark, in Holland, in Schweden, in der Schweiz usw.
während des Krieges bei Verhandlungen mit den Alliierten über
wirtschaftliche Fragen gemacht hat, reist wenig rosiges Aussehen!

Alleinlich wächst nun in den neutralen Ländern die Zahl derer,
die bisher nicht viel ausmachten und ihre Stimmen vergeblich
erhoben haben, die Zahl derer, die davor warnen, alles schön
und gut zu finden, was von der Entente kommt, alles schlecht und
verwerflich, was Deutschland tut. So sehr wir uns freuen, wenn
aus den nicht am Krieg beteiligten Ländern Mitteilungen zu uns
gelangten, die erkennen lassen, daß man für die Rot und Schwarz
unserer Tage Verständnis habe, so wenig wir gerechle und ob-
jektive Kritik brüht von der Hand wiesen, so bereit wir sind, einen
gerechten unparteiischen Urteil in der Schutzfrage uns zu unter-
werfen, so offen muß es einmal ausgesprochen werden, daß die
Neutralen in ihrer Gesamtheit der Lage Deutschlands un-
günstlich wenig Verständnis entgegenbrachten. Es mag an dieser
Feststellung selbst genug sein. Unwürdig wäre es, darüber in
lärmliche Klagen auszubrechen und den Versuch zu unterneh-
men, um die Gunst der Neutralen zu betteln.

Die Ansicht aber, der man jetzt in neutralen Blättern nicht
leicht begegnet, daß eine politische und wirtschaftliche Er-
drückung Deutschlands und seine Hörigkeit unter der
Fuchtel der Entente Bedrückung und Bedrängung zugleich für
die Neutralen bedeuteten, ist durchaus verständlich und entspricht
völlig logischen Ueberlegungen. Eine Welt Herrschaft der Alliierten
würde über die Wünsche und Interessen der Neutralen, so maßbrück-
lich sie auch erhoben und vertreten werden müßen, fast lächelnd
hinweggehen. Es mag bitter sein für die Schweiz, für Däne-
mark, für Holland und die anderen kleinen Länder, heute zur Er-

kenntnis kommen zu müssen, daß ihre Hoffnungen, die Entente
werde ihre Zusagen erfüllen, der Welt einen Frieden der Ge-
rechtigkeit, der Billigkeit und des Rechts zu schenken, aufs schmach-
lichste enttäuscht werden. Wenn in Deutschland Zweifel gegen-
über dem Programm Wilsons und seiner Entschlossenheit, die be-
rühmten vierzehn Punkte durchzusetzen, sich regten, sprachen und
die Neutralen immer wieder zu dem Präsidenten der Vereinigten
Staaten vollstes Vertrauen zu schenken. Man wird sich nicht
wundern in den neutralen Ländern, wenn die Welt wiederhallt
vom gekündeten Ausscheid Deutschlands: Wo ist Wilson? Wie
sieht es mit der Erfüllung dessen, was er versprochen?

Vorwiegend die Neutralen entscheidend daran mitzuarbeiten, die
Katastrophe zu verhüten, daß Deutschland ein Gewaltfrieden auf-
gezwungen wird? Man kann die Frage aufwerfen, aber beand-
worten können sie nur die Neutralen selbst. Sie können sich
darüber nicht im Unklaren sein, daß sie in diesen Tagen eine hohe
und hehre Aufgabe zu erfüllen haben, eine Aufgabe, die dahinge-
ht, mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß eine
Verzichtung Deutschlands im „zweiten Versailler Frieden“ be-
deutigen, die diesen Mordmord begehen, mit einer ungeheuren
Last belegt, und zu erklären, daß dieser Mordmord nur möglich
sein könnte, weil ein tapferes und tüchtiges Volk, das zwar ins
Unglück geraten, aber den rechtschaffenen Willen befandete, nach
Kräften an der Wiedergutmachung alles Geschehenen mitzuwirken,
Versprechungen glaubte, die sich dann als Aug und Trug erwie-
sen! So geht, was in Versailles geschleht, nicht nur die Kriegfüh-
renden an, sondern hat seine schwere Bedeutung auch für die
Neutralen!

Neue Noten in Vorbereitung.

vd. Versailles, 15. Mai. (Draht.)

Die deutsche Delegation arbeitet an weiteren Noten, die sämt-
liche Punkte des Vertrages betreffen. Die nächste Note dürfte Ge-
samt-Bohrungen und die politische Gebietfrage behandeln.

Der Protest der Ostpreußen.

Aus dem Nordosten der Provinz Ostpreußen, der bekanntlich
zu dem Teil auch abgetrennt werden soll, hat sich eine Abordnung
nach Berlin begeben, um mit dem Reichspräsidenten über die von
anderen maßgebenden Stellen über die gegenwärtige Lage zu be-
ratern. Die Abordnung legte dar, daß die gesamte Bevölkerung
der abzutrennenden Gebiete bei Deutschland bleiben wolle. Die
Verwirklichung der Ententepläne würde aber auch für den noch
zu verbleibenden Rest Ostpreußens die völlige wirtschaftliche Ge-
brochenheit bedeuten. Die Bevölkerung sei bis zum Neuesten
entschlossen, an ihrem Vaterlande festzuhalten. Reichspräsident
über erklärte, daß die Reichsregierung alles tun werde, um die
Loslösungspläne bezüglich Memel und der anderen Gebiete nicht
verwirklichen zu lassen.

Polen und Tschechen bereit zum Losschlagen.

Seit einigen Tagen finden wieder, wie aus Berlin gemeldet
wird, starke polnische Truppenbewegungen an der
ostpreussischen, schlesischen und polen-
Grenze statt. Nach unzuverlässigen Nachrichten aus Warschau
wartet man dort nur auf das Signal aus Paris, um in die deut-
schen Gebiete einzurücken. Man rechnet damit, daß starke polnische

Truppenente für Benthien, Kattowitz, Oppeln, Strassburg in Westpreußen, Thorn, Elbau und Ortschaften vorrücken, um Allenstein und von dort aus Danzig zu erreichen. In Verbindung mit den polnischen Truppenaufmärschen stehen Bewegungen der Tschechen, die starke Kräfte gegen die Grasschaften eingeleitet haben.

Die Londoner Times meldet aus Paris: Der Einmarsch in Deutschland infolge der Weigerung Deutschlands wird sich nicht nur auf Westdeutschland beschränken. Die polnischen Truppen stehen an der Ostgrenze und die tschechischen an der Südgrenze in mobiler Stärke zur Verfügung der Alliierten bereit.

Der Reichskommissar für West- und Ostpreußen läßt in der dortigen Presse darauf vorbereiten, daß nötigenfalls zur Verhinderung großpolnischer Agitation in Westpreußen der Verlagerungssatz über die ganze Provinz verhängt werden könnte. Es sei sehr leicht möglich, daß die Regierung durch den Gang der Ereignisse gezwungen werden könnte, gegen die Polengefahr von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Auch polnische Angriffe sind mit Sicherheit zu erwarten, falls Deutschland die Friedensbedingungen nicht annimmt. In den letzten beiden Tagen sind überaus aus Mittelsdeutschland erhebliche Truppentransporte zur Besetzung der Grenzen nach dem Osten abgegangen.

Tschechische Vorstöße abgewiesen.

* Breslau, 14. Mai.

Von der Polenfront nichts neues.

An der Tschechenfront stehen neuerdings häufige Vorkommnisse entgegen den Abmachungen auf deutschem Gebiet vor; es wurden überall von unseren Postierungen, die sich ihren Bewegungen gemäß streng in der Abwehr hielten, abgewiesen.

Generalkommando des 6. Armeekorps.

Die Einschleppungsversuche.

In englischen Blättern fährt man fort, damit zu drohen, daß im Falle der Weigerung Deutschlands, die unmöglichen Friedensbedingungen anzunehmen, sich der Einmarsch in Deutschland nicht nur auf den Westen beschränken werden, sondern auch Polen und Tschechien marschieren würden.

Es ist sogar anzunehmen, daß man diesen die Hauptaufgabe überweisen wird. Engländern und Franzosen ist wie eine ganze Reihe angesehenen Blätter offen ausgesprochen, bei dem Gedanken, noch weiter große Massen Männer bei den Fährten lassen zu müssen, gar nicht wohl. General Petain hält die Weigerung Deutschlands für unerblicklich, befürchtet zum mindesten eine völlige bolschewistische Besetzung der französischen Armeen und hat zum Protest gegen Hochs Märsch sein Amt niedergelegt.

Einsicht der französischen Katholiken.

wh. Amsterdam, 15. Mai. (Draht.)

Libi meldet aus Paris, daß die von den Alliierten Deutschland auferlegten Friedensbedingungen in den französischen katholischen Kreisen einen leidlichen Eindruck gemacht haben, weil man einsehe, daß England den Löwenanteil an der Entschädigung und den Kolonien erhalte. Man sei der Ansicht, daß die Alliierten nur zwei Dinge hätten tun dürfen, entweder Deutschland ganz vernichten oder, was besser gewesen wäre, sich mit ihm zu verständigen. Dieser Bericht führe jedoch nur zu einem neuen Krieg.

Was zu neuem Kriege führen muß.

wh. Versailles, 14. Mai. (Draht.)

Populäre schreibt heute zur Saarbedenfrage unter anderem: Obwohl die Fühl der im Saarbecken befindlichen Personen, die französisch sprechen und ihre Nationalität verändern möchten, unhört gering ist, hat man in Paris daran gedacht, daß die Annexion durchgeführt werden könnte. Die Saarfrage soll als Kompensation für den schmerzlichen Verlust der Kolonie von Kamerun. Aber hätte es sich nur darum gehandelt, diese zeitweilige Entschädigung höher zu stellen, so hätte man den endgültigen Besitz der Saarfrage nicht gefordert. Auf politischem Gebiet wird der Gewaltstreik noch klarer als auf wirtschaftlichem. Die Klausel über das Saarbecken werde 15 Jahre lang auf den Bestimmungen Frankreichs und Deutschlands stehen und am Ende des 16. Jahres den Streit unmittelbar herausfordern.

Der Rödler für die Oesterreicher.

Wie uns ein Telegramm aus Wien meldet, schreibt der Rödler Tag:

Wir sind von kompetenter französischer diplomatischer Stelle ermächtigt, mitzuteilen, daß die Friedensbedingungen, wie in den heutigen Morgenblättern nach französischen Zeitungsblättern mitgeteilt worden sind, nur für den Fall Geltung haben sollen, daß Deutschland sich auf den Vorschlag an Deutschland begeben werde. Sollten bei den Verhandlungen die deutschösterreichischen Unterhändler vom Geiste des Gegensatzes

kommens erfüllt sein und keinerlei Hintergedanken hegen, so wird die Entente ihrerseits nicht nur mit Wohlwollen (N), sondern mit aufrichtiger Freundschaft verhandeln. Noch ist nichts festgesetzt, nichts ist endgültig, auch nicht die Entscheidung der territorialen Fragen. Alles hängt von der Haltung der deutschösterreichischen Unterhändler ab. Die Stimmung bei uns für Deutschland ist, sagte der Generalkommandant, in außerordentlich günstiger Lage.

Nach dem ungeheuren Wortschub, der am deutschen Volke begehrt worden ist, werden sich in Wien wohl kaum genug Stempel finden, die auf solchen Reim geben.

Keine Unterstützung bei den französischen Sozialisten.

Wie wenig von der Aktion der französischen Sozialisten erwartet werden darf, um bessere Bedingungen durchzusetzen, zeigt sich in einem Artikel des Pariser Sozialisten-Blattes Journal du Peuple. Das Blatt sagt:

Die sozialistische Internationale will eine allgemeine Bruderschaft und ist deshalb ein unerbittlicher Gegner alles dessen, was den Staat vereitelt. Aber die französischen Arbeiter und Steuerzahler werden es nicht unangenehm finden, daß das Volk, welches die größte Kriegsverantwortung trägt, auch das größte Kriegskostentragende ist. Das Unmögliche ist, daß Deutschland nicht alles zahlen kann. Leider wird auch für uns etwas übrig bleiben. Zahlungen werden wir leisten müssen, um unsere Kriegsausgaben zu bezahlen. In seinem Unwillen wird Deutschland uns gegenüber den großen Vorteil besitzen, daß es kein Kriegskostentragendes mehr haben wird. Es ist unmöglich, übermäßig die Deutschen zu belasten, wenn wir unsererseits so schlecht dabei wegkommen. Bevor wir ihre Burden verbieten, sollte ich an unsere Verwandten.

Rechtlich äußert sich Herbst. Ob Deutschland sich beschließen oder nicht, in Frankreich werde sich, sagt er, niemand rühmen. Jeder Gedanke einer sozialen Revolution, auch nur eines Revolutionsversuchs sei in Frankreich augenblicklich vollkommen ausgeschlossen.

Eine Demagogie im Elsaß gegen die Abtretung.

In Strassburg und Kolmar fanden viele Versammlungen statt wegen Propaganda zu einer Volksabstimmung im Elsaß-Lothringen. Auch die Strassburger Arbeiterkassette hat in Kundgebungen zu einer Abstimmung aufgefordert. Die gebrauchten Reden wurden von französischen Posten entfernt und die für die Versammlungen bestimmten Orte in militärischen Stützpunkten gesperrt.

Die Hunnen von 1940.

Englische Unwissenhaftigkeit.

Einer der Hauptjournalisten der Northcliffe-Presse vertritt nicht in der englischen Zeitschrift „Common Sense“ einen Artikel „Die Hunnen von 1940“ auf Grund einer Untersuchung mit einer medizinischen Autorität. Daraus sind folgende Ausführungen voranzutreiben:

„Wenn deutsche Eltern heute klotzt ernährt oder unterernährt oder halbverhungert sind oder durch die Tausend und einen unheimlichen, sogenannten Rangkernschmitteln, mit denen sie sich jetzt erhalten, vergiftet werden, so wird ihre Nachkommenschaft dementsprechend minderwertiges Erzeugnis sein. Sie wird in weitem Maße allen niedrigen Varietäten erblicher Leiden unterworfen sein. Sie wird in geringem Maße weder standsfähig sein gegen die Luftseuche durch Tuberkulose. Sie ist indolenterweise verträglich, mißgebildet oder im Wachstum unternormal. Es ist gewiss, daß sein noch so reichliches Handeln, Reulenschwingen oder prenzlicher Rasternadeln, kein noch so ergiebiger Anwenden der Seminaffin in der so gerühmten deutschen Turnvereinen die Arme und Beine von Kindern gerade reden kann, die von schlecht ernährten Eltern kommen, oder gutes rotes Blut in ihre Blutbahnen fließen zu können vermag oder auf andere Weise die dauernden Spüren abändern kann, die die Natur ihren mangelhaften Konstitutionen eingegraben hat.“

Am Schluß dieses Artikels wurde eine Erklärung der britischen englischen Autorität wiedergegeben, die folgendermaßen lautet:

„Ich gehe weit im Vorausblick Deutschlands; ich spreche aus, daß nicht nur Tausendenden von ungeborenen Deutschen ein Leben physischer Minderwertigkeit vorausbestimmt ist so gewiss, als sei ihnen durch Nachschverfahren ein solches Urteil gesprochen, sondern daß Tausende von noch nicht erzeugten Deutschen, wenn sie Zeit bekommen sein wird, einem solchen Schicksal ins Ungewisse zu verfallen werden. Nachteilig wird vielleicht die Anwendung der Form sein, in der der unangenehme Deutsche der Kriegsverlebe getroffen werden wird. Man nennt in Deutschland die Hunnen die „englische Krankheit“.“

wohl, es kann dazu kommen, daß sie diese Bezeichnung in Zukunft noch besser als in der Vergangenheit verdient, denn die britische Blockade ist an erster Stelle verantwortlich für Deutschlands jetzige Ernährungsnot und infolge dessen für die Dauerwirkungen, die deren Folge sein werden."

Es wird schwer halten, in der Geschichte aller Zeiten den Völkern ein Verbrechen einer gleich teuflischen Unmenschlichkeit ausfindig zu machen, wie das vorstehende.

Mordanschlag auf Paderewski.

Nach einer amtlichen Meldung aus Warschau wurde auf den polnischen Ministerpräsidenten Paderewski in der Nähe der Warschau-Wiener Eisenbahn ein Mordanschlag verübt. Paderewski bog im Automobil in die Jerusalemstraße ein, als Rufe ertönten: „Nur mit Paderewski!“ Ein Mann richtete einen Revolver auf ihn, doch lenkte der Anschlag vereitelt werden. Der Attentäter soll Helz Jaski heißen; er wurde von der Menge befreit. Ein Jude wurde dabei getötet.

Das Urteil im Liebknecht—Luxemburg-Prozeß.

Am Mittwoch ist die sechsblättrige Verhandlung gegen die wegen der Ermordung Dr. Liebknechts und der Frau Rosa Luxemburg angeklagten Militärpersonen zu Ende gegangen. Es wurden verurteilt der Major Otto Runge wegen Wachtvergehens im Felde, verübten Todschlages in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung unter Mißbrauch der Dienstwaffe in zwei Fällen, in einem Fall mit Tötlichkeit mit schwerem Wachtverbrechen im Felde, zu zwei Jahren Gefängnis, zwei Wochen Haft, vier Jahren Ehrverlust, der Anzeigante Oberleutnant Kurt Vogel wegen erschwerter Wachtvergehens im Felde in Tateinheit mit Mißbrauch der Dienstwaffe und vorsätzlicher Falschmeldung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Ferner wurden verurteilt der Leutnant der Reserve Rudolf Wittmann zu sechs Wochen erschwerten Stubenarrest. Von der Anklage des Mordes wurde er freigesprochen. Die übrigen Angeklagten, Kapitänleutnant Horst von Bürgel-Daritzina, Oberleutnant i. S. Ulrich von Mitzen, Leutnant i. S. Heinrich Stiege, Leutnant i. S. Bruno Schulz und Hauptmann Heinz von Wulf-Daritzina wurden freigesprochen.

In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Anklage wegen Ermordung Liebknechts fallen gelassen werden mußte, da es nicht ausgeschlossen ist, daß Liebknecht bei einem Fluchtversuch erschossen wurde. Auch sei nicht festzustellen, wer den Schuß auf Rosa Luxemburg abgegeben habe. Außerdem des Oberleutnants Vogel sei die allgemeine Gebotstrennung darüber angenommen worden, daß die beiden Getöteten an einander gefesselt waren, zu seinen Ungunsten die Absicht bei der Beseitigung der Leiche Rosa Luxemburgs.

Der lachende Gewinner des Weltkrieges.

In einem der führenden New Yorker Börsenblätter liest man: Vor 1914 schuldeten die Vereinigten Staaten an England, das damals die reichste Nation der Welt war, eine Summe, deren Jahreszins 300 Millionen Dollar betrug. Jetzt ist Englands Schuld uns gegenseitig so groß, daß es jährlich 150 Millionen Dollar an Amerika zu zahlen hat.

Vor dem Krieg war unsere auswärtige Schuld vier Milliarden Dollar. Jetzt ist die Lage mehr als nur umgekehrt. Die Nettoschuld Europas an die Vereinigten Staaten (Regierung und Private) beträgt 10 Milliarden Dollar, so daß jährlich 500 Millionen an Zinsen ins Land fließen werden. Wir besitzen jetzt ein Drittel oder mehr des Weltreichturns. Die Vereinigten Staaten sind die reichste Nation und der finanzielle Mittelpunkt der Welt geworden. Wird unser Schiffsbauprogramm 1920 durchgeführt, so haben wir nachher zweimal mehr Schiffe als England.

Der Ruf der Welt ist heute: Rohmaterial! Dem, beim Ausbruch der größten Kera in unserer Geschichte, sollte jeder Amerikaner folgende Tatsachen wissen: Wir sind nur 1 v. H. der Weltbevölkerung, aber wir erzeugen 70 v. H. der Weltproduktion an Kupfer, 66 v. H. von Öl, 75 v. H. Mais, 60 v. H. Baumwolle, 33 v. H. Silber, 32 v. H. Kohle, 40 v. H. Eisen und Stahl, 20 v. H. Gold, 85 v. H. Automobile, 25 v. H. Weizen, und wir haben 40 v. H. der Weltstahlanlagen im Betrieb.

Revolution in Neapel!

Die Chicago Tribune meldet, daß der amerikanische Kurier in Paris förmliche Nachrichten erhalten habe, denen zufolge in Neapel eine Revolution ausgebrochen sei. Der amerikanische Botschafter in Rom, Sage, erklärte auf Befragen, daß die revolutionäre Bewegung in Neapel ausschließlich und vom Gedanken der nationalen Einheit getragen sei.

Oberschlesiens Protest.

Gewaltige Kundgebungen an allen Orten.

Am Mittwoch fanden in allen größeren Städten des Industriegebietes mächtige Demonstrationsversammlungen statt, die in ihrer Macht und Geschlossenheit ein Bild von der Erregung der Massen gaben über diesen Gewaltfrieden im allgemeinen, über die Loslösung Oberschlesiens im besonderen. Nach Schätzung werden die Teilnehmer an der Demonstrationsversammlung in Katowitz auf über 25 000 Personen, in Rattowitz über 35 000 Personen, in Beuthen und Gleiwitz in annähernd derselben Stärke, in Plessen und Kosel über 10 000 angegeben.

In Katowitz glich die Demonstration in allen ihren Einzelheiten einer Massenbarriere zu dem Freiheitslied: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“ Den Höhepunkt erreichte die Feier, als die Demonstranten vor den Sitz des Staatskommissars traten, wo Staatskommissar Hoerling zu den Massen trat und energisch redete. Ein Beifallskurm erhob sich, als der Staatskommissar im Namen der Regierung erklärte, einem solchen Frieden könne die Regierung nie zustimmen, Oberschlesien an ein Land, an einen Staat zu geben wie Polen, das nicht alles vernichten, was deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz aufgebaut haben. Die Regierung würde einem solchen Frieden nie und nimmer zustimmen, sie würde sich Mühe geben, mit den Feinden in Verhandlungen zu kommen, und versuchen, sie davon zu überzeugen, daß dieses Friedensinstrument nichts weiter wie einen Wurf an der Kullur der gesamten Menschheit darstelle. Eine Aufforderung des Staatskommissars, in dieser schweren Stunde sich hinter die Regierung zu stellen, wurde begeistert aufgenommen. Beim Abzug brachte die zahllosen Teilnehmer dem Staatskommissar als Vertreter der Regierung begehrte Andeutungen dar.

Die Protestkündigungen der ober-schlesischen Bevölkerung ergaben sich in Massen über die Regierungsschleier Oberschlesiens. Aus allen Schichten der Bevölkerung von den Zentralen der ober-schlesischen Industrie bis zu den kleinsten Dörfern im Regierungsbezirk Oppeln, laufen fortgesetzt Drahtungen beim Staatskommissariat für Oberschlesien ein, die in bewegten, eindringlichen Worten sich gegen den Gewaltfrieden und die Loslösung Oberschlesiens vom Deutschen Reich wenden. Erfreulich ist die geradezu geschlossene Protestbewegung aus denselben ländlichen Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln, die von dem Vorkommen ganz besonders als kochpolitisch reflektiert werden. Ebenso erfreulich sind die Drahtungen aus den polnisch sprechenden Arbeiterkreisen, die in bewegten Worten ihren Willen kundtun, auch weiterhin beim Deutschen Reich, wo sie sich wohl fühlen, bleiben zu wollen.

Der Sturm gegen den Vernichtungsfrieden.

Die Proteste des deutschen Volkes gegen den uns zugedachten Gewaltfrieden mehren sich immer mehr und mehr. Mit Ausnahme der Unabhängigen, die zwar an sich die Ententebedingungen auf das Schärfste verurteilen, aber im allgemeinen aus anderen Gründen nicht mitmachen, beteiligen sich alle politischen Parteien und alle Berufsstände an diesen Kundgebungen. Aus der überaus großen Halle der heutigen Nachrichten wollen wir wieder nur einige hervorheben.

In Dresden fanden vier überfüllte Protestversammlungen statt. — In einer überaus stark besuchten Versammlung in Hannover wurde in einer angenommenen Entschliessung erklärt, daß dieser Frieden nicht unterzeichnet werden könne. — In Wamburg wurde eine große Kundgebung auf dem Marktplatz gegen den Gewaltfrieden veranstaltet. Bemerkenswert ist, daß sich hier auch die Unabhängigen an der Kundgebung beteiligten und einen Nebenort stellten. — In Stuttgart wurden acht Massenversammlungen abgehalten. — Die Leipziger Studentenenschaft veranfaßte eine mächtige Kundgebung in der Wandelhalle der Universität. — Im großen Arbeiteraal von Grohsamburg hielt der Vorsitzende unter lebhaftem Beifall fest, daß die deutsche Arbeiterschaft diesen Vernichtungsfrieden nicht annehmen könne und wolle. Die Kommunisten traten allerdings gegen diese Erklärung auf und verlangten den sofortigen und bedingungslosen Anschluß an die russische Sowjetregierung.

Deutsche Ubootkommandanten in den Tower geworfen!

Unter der Überschrift: „Die Stunde der Sühne hat geschlagen“ meldet der Daily Express die Ueberführung mehrerer deutscher Ubootkommandanten in den Londoner Tower, sowie ihre demnächstige Aburteilung vor einem Kriegsgericht. In raffinierter Weise wird man mit diesem Gerichtsverfahren warten, bis die Leiche des Lorden in England eintrifft, um die Bestrafung für das zu erwartende Urteil zu bearbeiten.

Keine Einigung zwischen der Entente und Rußland.

Die russische Sowjetregierung hat, nach einer Schweizer Mitteilung, in einem Briefdruck an Moskau, der die Verprobantierung Rußlands durch die Entente vorgeschlagen hatte, die Bedingungen des Entwurfs über die Einlösung der Friedensbedingungen abgelehnt.

Der Schluß von Brockdorffs dritter Note.

Nachstehend veröffentlichen wir den Schluß der bereits zum größten Teile mitgeteilten dritten Note des Grafen Brockdorff-Randau an Clemenceau, die sich gegen die geforderten Abtretungen deutscher Gebiete wendet. Es heißt darin am Ende also:

Was Belgien anlangt, so ist Deutschland bereit, die Schäden in vollem Umfang aufzumachen: es kann daher keinen Grund dafür erkennen, weshalb es gezwungen sein soll, Preussisch-Moresnet sowie die Kreise Eupen und Malmedy abzutreten. Es ist keinerlei Beweis dafür zu erbringen, daß diese Kreise von einer ungewissen nichtdeutschen Bevölkerung bewohnt werden. Die Volkabstimmung, mittels deren man der Bevölkerung der Kreise schenken eine Mitbestimmung an ihrem künftigen Schicksal geben will, hat daher nach den vereinbarten Friedensgrundsätzen keine innere Berechtigung. Nach dem Friedensentwurf soll sie aber nicht einmal ausschlaggebend sein, vielmehr würde die Zukunft, an der Deutschland in keiner Weise beteiligt ist, auch dann nach freiem Ermessen über die Zukunft des Gebietes bestimmen, wenn die Bevölkerung ihren Willen kundgeben hätte, bei Deutschland zu verbleiben. Diese Anordnung ist an sich ungerecht und widerspricht dem Grundsatz, daß keinen nationalen Bestrebungen Verteidigung gewährt werden sollte, wenn dadurch neue Elemente von Rivalität und Widerstreit geschaffen würden.

Die deutsche Delegation behält sich, so heißt es zum Schluß, vor, auf die Bestimmungen über territoriale Änderungen im Osten des Reiches in einer besonderen Note zurückzukommen.

Eine drohende Erhebung des Islams!

Amsterdam, 14. Mai.

Trotz der Erfolge der englischen Truppen gegen die Mohanen hält man in Kreisen, die mit indischen Verhältnissen vertraut sind, die islamische Erhebung für die ersten Anzeichen eines großen Aufstandes der Mohammedaner Indiens. Die Erhebung des Emir von Afghanistan, der sich für den Sultan in Konstantinopel als den rechtmäßigen Kalifen erklärt habe, sei ein neuer Beweis dafür, wie stark die Sympathien für die Türkei in der ganzen mohammedanischen Welt seit der türkischen Niederlage gewachsen seien. Die Mohammedaner Afghans und Nordafrikas seien in lebhaftester Erregung, daß das Kalifat in Gelas sei, und sie machen kein Hehl daraus, daß England an der unwürdigen Behandlung der Herrschaft der Gläubigen die Hauptschuld trüge. Die Sicherung erfordert die höchste Aufmerksamkeit von Seiten der britischen Regierung, wenn England sich nicht durch den Aufstand der islamischen Welt in seinen Besitzungen der Gefahr aussetzen wolle, sein Kolonialreich aufs Spiel zu setzen. Als ein besonders bedrohliches Symptom wird weiter betrachtet, daß sich enge Beziehungen zwischen den Mohammedanern Afghans, den unterdrückten Völkern des fernen Ostens, mit der Moskauer Sowjetregierung angebahnt haben. Wie es heißt, ist bereits eine islamische Abordnung in Petersburg einetroffen, die über ein Bündnis zwischen Russland und Afghanistan verhandeln soll.

Kleine Nachrichten.

Amerikanische Hilfe für die Wiener Kinder. Die amerikanische Kommission in Wien hat mit Rücksicht auf das zunehmende Kinderelend in Wien die geplante Lebensmittelspende im Werte von 10 000 Dollar auf das Doppelte erhöht. An der Lebensmittelspende sollen außer Wien auch die Provinzstädte und Industriegebiete Anteil haben.

Koch keine Lösung des Rime- Problems. In Paris hat man in der Entente immer noch keine Lösung des Rime- Problems gefunden. Der amerikanisch-italienische Konflikt hierüber behält fort.

Grenzstaaten der ungarischen Bolschewiken. Die Bolschewiken in Budapest verließen wahre Schreckensstaaten. Der Direktor der früheren Postverwaltung Salan, und dessen Sohn wurden aus ihrer Wohnung vertrieben, auf der Donaubrücke überbrückt und dann in die Donau geworfen. Auch andere frühere höhere Beamte wurden entweder ermordet oder doch schwerverletzt. Die Kommunisten haben sich in einem Palais am Theresienring festgesetzt, in das sie Mädchen aus wohlhabenden Familien lockten, sie vergewaltigten und dann auf die Straße ließen.

Deutsches Reich.

In München ist die Lage noch immer nicht vollkommen geklärt. Auch in den letzten Tagen kam es noch zu kleineren Zusammenstößen zwischen Spartakisten und Regierungstruppen. Die Regierung wird mit aller Energie ihre Pläne durchsetzen, um vollständige Ruhe zu schaffen. Der russische Kommunistenführer Dr. Levine-Kissen ist verhaftet worden. Eine Kolonne der Regierungstruppen in Bayern hat überraschend schnell südbayrischen München besetzt und die Stadt von Kommunisten befreit.

— Zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen ist an Stelle des zurückgetretenen Herrn von Jagow der Oberbürgermeister Schneckenburg-Altona ernannt worden. Er gehört der Deutschdemokratischen Partei als führendes Mitglied an.

— In Bonn hat das britische Kriegsgericht den bekannten Bonner Literaturhistoriker Geheimrat Professor Dr. Lehmann, der Verfasser weitbekannter Werke über Goethe und Schiller, zu zwei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Er hatte im Jagamt auf dem Kölner Hauptbahnhof ungeachtet einer dort aushängenden Anschrift und zweimaliger Aufforderung durch einen Offizier seinen Hut nicht abgenommen. — Ob in diesem Jagamt etwa auch eine Art Gelsenbut aufgehängt ist, den die deutschen Sklaven bemitleiden zu dürfen haben, wissen wir nicht.

— Der Saub der Ostmarken. Das preussische Staatsministerium erläßt eine Rundverfügung an die Beamten der Grenzmarken, in der diese aufgefordert werden, solange als irgend möglich auf ihrem Posten auszuharren, in treuer Pflichterfüllung der Bevölkerung zur Seite zu stehen und die durch russische Invasoren ein großes Beispiel zu geben.

— Der Ruffe Levia-Kissen, einer der Hauptverbrecher von München, ist gestern in der Wohnung des Kunstmalers Otto Schmidt verhaftet worden. Er hatte sich Haar und Bart gefärbt und führte den Namen Geissenberger. Heute früh wurde er mit falschen Papieren im Automobil flüchten. Auf der Postdirektion gefand er ein Levia zu sein. Mitverhaftet wegen Beihilfe zur Flucht wurden Kunstmaler Schmidt, Universitätsprof. Dr. Salz-Heidelberg und Architekt Zimmer aus Bamberg. Levia gibt an, den Aufenthalt Levine und Tröller nicht zu wissen.

— Ruhe in Leipzig. In Leipzig herrscht Ruhe. In der letzten Nacht mußten nur noch einige Schreckschiffe abgegeben werden. Der Streik geht keinem Ende entgegen; in den meisten Betrieben wird schon gearbeitet. Am Mittwoch fand eine große Truppenschau der Reiterregimenten auf dem Augustenplatz statt.

— Errichtung eines iranischen Fluggelages in Deutschland. Die iranische Militärverwaltung will bei Frankfurt a. M. einen 900 Morgen großen Flugplatz auf fünfzehn Jahre anlegen.

— Hoch in Mainz. Hoch hält sich jetzt in Mainz auf und besucht von dort die Orte im Taunus.

— Die Durchführung der deutschen Kriegsgesangenen. Die deutsche Rote Kreuzkommission hatte an General Rubant das Ersuchen gerichtet, bald in unerbländliche Besprechungen über die Durchführung des Rücktransportes der deutschen Kriegsgesangenen einzutreten. General Rubant hat dieses Ersuchen abgelehnt und erklärt, daß direkte Besprechungen darüber erst später stattfinden können.

— Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich. Die Uebernahme aller deutschen Eisenbahnen auf das Reich soll in den nächsten Tagen in einer Konferenz von Vertretern der Einzelstaaten in Eisenach besprochen werden. Auch Bayern ist bereit, seine Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen, aber nur auf dem Wege des Vertrages, jedenfalls, um dabei seine besonderen Pflichten- und Verkehrsinteressen zu sichern.

Aus Stadt und Provinz.

Dresden, 16. Mai 1919.

Wettervorhersage
der Wetterdienststelle Breslau für Freitag
Veränderlich, zuweilen windig, wenig Erwärmung.

Die Siedlungsfrage
wurde in der Sitzung des Provinzial-Vollrats in Breslau am Dienstag erörtert. Es wurden folgende Richtlinien angenommen:

1. Neusiedlung zurzeit in der Regel unmöglich, soll später, sobald Boden und Inventarbeschaffung zu nicht zu teueren Preisen möglich sein, in Angriff genommen werden.
2. Gemeinnützige Vereinigungen zur Neusiedlung sollen freiwillig, eventuell unter Zusammenschluß mehrerer Kreise aber nicht begründet werden, um die nötigen Vorarbeiten zu machen, damit keine Zeit veräußert wird.

- 1919—1920 können aber geschaffen werden:
1. die Einrichtung von Schrebergärten;
 2. die Aufteilung von Gemüse- und Kartoffelfeldern an landlose Arbeiter und sonstige Landbewohner:
 - a) käuflich, wenn Kapital vorhanden und Entlohnungen möglich sind,
 - b) pachtweise auf mehrere Jahre bei vorübergehendem Landbedarf,
 - c) Pflanzung der Beerenkulturen;
 3. Veräußerung schon vorhandener Kleinbäuerlicher Besitzungen:
 - a) käuflich oder in Erbpacht, wenn die Umstände es zulassen,
 - b) pachtweise mit Kauflösung und Wiederkaufrecht der Gemeinde.

Die Bedingungen zur Vergrößerung sind aber nur dann gegeben, wenn der Kleinbäuerliche Besitzer nachweist, daß er zu wenig Land hat, um sich und seine Angehörigen ausreichend zu beschäftigen und daß er für die vergrößerte Wirtschaft genügende Gebäude und Inventar hat, um ordnungsmäßig zu wirtschaften. Die betriebsfähige und selbständig werdende Jugend dieser Kleinbäuerlichen Besitzer und die ländliche Arbeiterchaft sollen die einseitigen Anreize für Neubebauungen werden. Niemand wird zur Bildung zugelassen werden, der nicht die Kenntnisse besitzt, wasserländischen Boden ordnungsmäßig zu bewirtschaften.

Wer heute noch außerhalb der Landwirtschaft steht, aber den Wunsch hat, sich später anzusiedeln, suche daher bald Beschäftigung in der Landwirtschaft, um sich die notwendigen Kenntnisse anzueignen.

Wer einen Schrebergarten oder ein kleineres Ackerstück zu kaufen oder zu pachten wünscht, wer unter Erfüllung oben angegebener Bedingungen seine Wirtschaft vergrößern will, wende sich an seinen Gemeindevorsteher, der eine Liste nach Muster führt, die er dem Kreisbauernrat übergeben wird. Der Kreisbauernrat oder seine Beauftragten haben die Aufgabe, die Wünsche nach Prüfung mit dem Gemeindevorstand unter Ausleitung des Landabgabers möglichst zur Befriedigung zu bringen. Der Land abgebende Großgrundbesitzer soll — wenn er freiwillig Land in Kauf oder Pacht abgibt — zunächst auf das früher erworrene Kulturland zurückgreifen mit Ausnahme solcher Acker- und Wiesenstücke, deren Wiederabgabe die Gefährdung seiner Feldstücke geradezu fördern würde. Die Produktionsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen würde. Eine solche Landabgabe ist nicht erforderlich, da die Stärkung der Produktionsfähigkeit eines Landbesitzes die vornehmste Pflicht und daher Verbindung zu den Maßnahmen einer Landverteilung sein muß. Ob Land an die Gemeinde zur Verteilung oder unmittelbar an die Landbedürftigen abzugeben werden soll, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Pachtpreise bzw. Kaufpreise können durch Kommissionen, die aus Mitgliefern der Kreisverbände und der Kreisbauernräte im Einvernehmen beider Ämterbestanden gewählt werden sollen, festgesetzt werden.

Noch ist kein Gesetz erlassen, das zu einer Landabgabe zwingt; noch ist keine absolute Gewähr dafür vorhanden, aber anzunehmen, daß sehr freiwillig abgegebenes Land bei einer zukünftigen Gesetzgebung zu erwerbender Landabgabe angerechnet werden kann.

Im Haushaltsplan für 1919/20

Der am Freitag zur Beratung kommen soll, sind gegen den Etat für das Vorjahr, der im allgemeinen übernommen wird, eine Anzahl von Änderungen vorgesehen.

Unter den Einnahmen erscheint der Gewinnanteil der Strichberger Talbahn mit 5512 M. mehr gegen das Vorjahr, die Ueberschüsse des Jahres 1917 mit 95 417 M. mehr, während die Ueberschüsse des Wasserwerks mit 3168 M. weniger eingestuft sind. Die indirekten Steuern sind eingestuft mit 17 300 M. mehr gegen das Vorjahr. Dabon bringen ein Mehr die Luftfahrzeugsteuer 3500 M., die Umsatzsteuer 14 000 M., die Wertzuwachssteuer 2500 M., während Biersteuer 500 M., Hundsteuer 2000 M. und Kadensteuer 200 M. weniger ergeben. Bei den direkten Steuern ist ein Mehr von 200 723 M. gegen 1918/19 vorgesehen. Davon sind eingestuft der erhöhte Zuschlag zur Staatskommunalfsteuer (185 auf 210 Proz.) mit 154 850 M., die 125 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer für nach dem 31. März 1909 eingetretene Beamte mit 500 M. Die 140 Prozent Zuschlag zu den fingierten Steuerfällen zu 240 M. und 4 M. erscheinen mit einem weniger von 1549 M., während die 220 Prozent Zuschlag zu den Staatseuern sämtlich mit einem Mehr vorgesehen sind: bei der Grundsteuer 153 M., bei der Gebäudesteuer 13 615 M., bei der Gewerbesteuer 28 750 M., bei der Millimetersteuer 3000 M., bei der Kreissteuer-Erstattung für Beamte 1400 M. Die Mehreinnahmen für Stromerzeugung sind mit 14 000 M. eingestuft.

Bei den Ausgaben ist zu erwähnen, daß nur in zwei kleinen Teilen ein Mehrer, zusammen von 6511 M., vorgesehen ist, das gegen bei 27 Teilen ein Mehr. Wir nennen dabei nur die größeren Beträge. Die Gehalts- und Löhneausgaben im Ganzen veranschlagen ein Mehr von rund 63 560 M., die Ruhegehälter von 4786 M., die Witwen- und Waisengelder von 7320 M. Der Straßen- und Wegbau ist mit 10 000 M. mehr eingestuft, die Sanitätsdienstleistungen mit 3700 M., die Krankenhäuser-Verwaltung mit 7500 M., das Kunst- und Vereinshaus mit 3000 M., für Steuernausgleichsleistungen 130 089 M. mehr angelegt (im Ganzen 140 837 M.). An Kreissteuern sind an den Kreis (Bisher 43, jetzt 47 1/2 Prozent) 48 190 M. mehr abzuführen als 1918 (im Ganzen ist die Kreissteuer mit 224 982 M. eingestuft). Beim Elektrizitätswert sind für Neuanschaffungen mehr angenommen 10900 Mark.

Im Abschluß haben sich Mehr-Einnahme und Ausgabe mit 235 900 Mark.

Gedächtnishain für unsere Gefallenen.

Wie bereits anderwärts, wird auch bei uns beabsichtigt, eine dem Andenken unserer gefallenen Soldaten aus dem Kreise Hirschberg geweihte, würdige Stätte zu bereiten durch Schaffung eines Gedächtnishaines verbunden mit einer Gedenk-

halle. Dieser schöne Gedanke dürfte sicherlich in den weitesten Kreisen unserer Mitbürger in Stadt und Land lebhafteste Zustimmung finden. Am kommenden Sonntag, den 18. Mai, nachm. 3 Uhr, findet im Saale des Hotels Drei Berge eine große öffentliche Versammlung statt, zu der jeder Einzelne aus Stadt und Dorf, der den Verlust eines lieben Gefallenen beklagt, die Behörden, die Geistlichkeit und Lehrer des Kreises, sämtliche ehemaligen Feldgrauen, die Militär- und sonstigen Vereine, unsere Künstler und Architekten, sowie alle, welche für diese ideale Sache ein warmes Herz haben, zur Teilnahme gebeten werden. In dieser Besprechung sollen aus der Versammlung heraus geeignete Vorschläge namentlich durch unsere Architekten und Kunstfachverständigen entgegengenommen werden, an welchem Ort und auf welche Art und Weise sich das Vorhaben verwirklichen läßt und wie die Mittel zur Errichtung eines Gedächtnishaines aufgebracht werden können.

Die Bekämpfung der Feldmäuse

berichtet keine Scholerigkeit, wenn sie zur rechten Zeit und mit den rechten Mitteln unternommen wird. Sie erfolgt am besten im Frühjahr und Herbst. Als Bekämpfungsmittel haben sich die giftigsten Mäusegiftstoffe gerade in den letzten Jahren bewährt. Die Zuverlässigkeit ihrer Wirksamkeit ist indessen gewissen Schwankungen unterworfen, die, wenigstens zu einem Teile auf Unterschiede in der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Mäusearten und Mäuseaffen zurückzuführen zu sein scheinen. Deshalb Klärung der Frage ist es der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem sehr erwünscht, aus allen Gegenden Mäuse tot oder lebend zu erhalten. Sie bittet daher, ihre Untersuchungsarbeiten durch Einsendung von in Feld und Wald gefundenen, erkrankten oder gefangenen Mäusen möglichst zu unterstützen. Die aus der Versendung erwachsenen Unkosten werden auf Wunsch erstattet. Tote Mäuse sind in frischem Zustande in Pappschachteln mit Häckel oder frischen Brennnesseln, lebende in mit Luflöchern versehenen Holzstücken unter Beigabe von etwas Heu und einigen Möhren oder Stankerlüssen zu verpacken. Packmaterial wird auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Unter Umständen würde die kurze Mitteilung genügen und ersatzlos sein, daß die Tiere in ausreichender Menge vorhanden sind, und daß die Einsendung eines Beamten zur Beschaffung von Mäusen erwünscht ist.

Vermittlungsforschung.

Die bei der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal der Vermissten weitestgehende Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden: In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermissten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können. Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigenadressen fehlen und noch Truppenmeldungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen, und bittet jeden, der bisher ohne irgendeine Nachricht über einen vermissten Seeresangehörigen ist, um sofortige Uebersendung einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit folgendem Inhalt: Anrichtende: An das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48. Angabe der Adresse des Absenders: Rückseite: Angabe des Truppenteils, der Kompanie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtsortes und Geburtsjahres des Vermissten und Tag und Ort des Vermisstseins (deutliche Schrift, ohne weitere Aufsätze).

Schlesiens Aufstand.

Der Breslauer Volktrat hat sich im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten mit den Magistraten aller größeren und kleineren Städte in der Provinz Schlesien in Verbindung gesetzt, um am nächsten Sonntag überall nochmals eine große öffentliche Kundgebung gegen den Gewaltfrieden und die Lokalisierung Oberschlesiens zu veranstalten. Auch von der „Schlesierhilfe“ war der gleiche Plan ins Auge gefaßt worden und sie unterstützt nunmehr das Vorgehen des Volkstrats auf das wärmste, so daß mit dem Aufstandkommen einer großen und einheitlichen Kundgebung gegen die uns zugebachten unannehmbaren Friedensbedingungen in ganz Schlesien zu rechnen ist.

Inzwischen laufen aus vielen Orten der Provinz weitere Berichte über große einmütige Kundgebungen gegen den Schmachfrieden und eine Lokalisierung deutscher Gebietsteile, besonders unserer Heimatprovinz, ein. Besonders machtvoll gestalten sich noch immer die Kundgebungen in Breslau. Dort veranstaltete die Breslauer mehrheitssozialistische Partei eine besondere Demonstration auf dem Schlossplatz, wobei die Friedensbedingungen vor allem aus dem Grunde nicht anerkannt wurden, weil sie aus dem deutschen Arbeiter einen Lohnsklaven der Orienten machen würden. Die Kommunisten demonstrierten dabei mit. Ferner

protestierten die Evangelischen Breslaus nach Zehntausenden vor dem Rathaus, weiter die Breslauer Beamten- und Lehrerschaft, die Studentenschaft, die Breslauer Frauen und Mädchen. Besonders tätig ist auch die Deutschdemokratische Partei in Breslau und der Umgebung.

In Schmiedeburg wurde nach einem Vortrag des Schriftstellers Max Decker aus Laubegast bei Dresden eine Entschleunigung gefordert, in der die Bürgerschaft der alten freien Berg- und Handelsstadt Schmiedeburg, Männer und Frauen aller Parteien, stammenden Protest gegen die Vernichtung Deutschlands und Unterjochung des deutschen Volkes erheben, insbesondere auch gegen die Verletzung Schlesiens. Die Versammlung stellte sich geschlossen hinter die Regierung und wies eine Auslieferung des Kaisers an seine Feinde energetisch zurück nach dem deutschen Rechtsgrundsatz: „Deutsche sollen nur durch Deutsche gerichtet werden.“

In Friedeburg (Quels) sprach am Dienstag in einer Massenversammlung Bürgermeister Graemer und die Vertreter der politischen Parteien, worauf eine Resolution angenommen wurde, in der einmütig ohne Unterschied schärfster Protest gegen den Gewalt- und Vernichtungskrieg, gegen die Herabsetzung Deutschlands und gegen die Verhinderung Schlesiens eingeleitet wurde. Mit dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Wir treten zum Beten“ wurde die Kundgebung geschlossen.

In Lahn fand am Dienstag im „Deutschen Hause“ eine Einspruchsversammlung seitens des Deutschdemokratischen, Deutschenationalen, Sozialdemokratischen und Zentrum-Sozialvereins statt, die sehr zahlreich besucht war. Bürgermeister Preußler forderte auf zu einmütigem Zusammenstehen. Direktor Dr. Enack hielt einen Vortrag über den Gewaltfrieden und dessen Folgen, ebenso Schlossermeister Müller und Pfarrer Klose. Alle waren sich darüber einig, daß ein solcher Gewaltfrieden von keiner Partei unterzeichnet werden könne, was in drei gefassten Resolutionen, welche an die Reichsregierung, das Oberpräsidium und die preussische Staatsregierung gerichtet sind, einmütig zum Ausdruck gebracht wurde.

Demonstrationen vollzogen sich am Mittwoch in Görlitz auf Veranlassung des Magistrats auf dem großen Platz der Stadt unter Beileitung fast der ganzen Bevölkerung. Redner aller Parteirichtungen und der Oberbürgermeister gaben der gerechten Empörung des deutschen Volkes Ausdruck. Unter Hochrufen und dem begeisterten Absingen patriotischer Lieder pflichteten die Massen einem an die Staats- und Reichsregierung gerichteten Beschlusse bei, in dem gegen die Loslösung kaiserlichen deutschen Gebietes, besonders schlesischer Landesteile, feierlich Protest erhoben und der Frieden als völlig unannehmbar bezeichnet wird.

Auch aus Oberschlesien laufen immer noch neue Kundgebungen ein. 8000 Einwohner der Stadt Kreuzburg, die insgesamt 12 000 Einwohner zählt, protestieren mit folgenden Worten: „Das alte reindeutsche Kreuzburg, das einen Gustav Freitag hervorgebracht hat, würde der deutschen Kultur verloren gehen und polnische Unkultur anheimfallen.“ In Gleiwitz erheben 6000 oberschlesische Lehrer Einspruch gegen die beabsichtigte Lostrennung Oberschlesiens, welche die durch das Wirken deutschen Geistes und deutschen Fleißes emporgewachsene Heimat in die polnische Unkultur zurückschleudert und die Früchte deutscher Volkseinkultur zunichte machen würde. In Tarnowitz kam es gelegentlich eines gewaltigen Protestumzuges zu einem Zusammenstoß mit den Polen, wobei diese verprügelt wurden. Eine überwältigende Kundgebung für das Deutschentum war die Veranstaltung in Beuthen. In fast ganz Oberschlesien war Mittwoch nachmittags heftiges Geschältsleben stillgelegt, die Läden waren geschlossen, die Betriebe ruhten. Die Straßen waren festlich geschmückt. Ein endloser Strom während der Demonstrationen der Alten und Jungen, Frauen und Männer, der Arbeiter wie der höchsten Beamten, mit mehreren Kapellen und Bannern, patriotische Lieder singend, bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt Beuthen nach dem Marktplatz und dem Ring, wo mehrere Redner gegen den Gewaltfrieden Protest erhoben. Weit über 100 000 Menschen aus Stadt- und Landkreis Beuthen, die dort versammelt waren, nahmen eine Resolution gegen die Loslösung Oberschlesiens an, in der es u. a. heißt: „Jedem Versuche, unsere Heimat von dem angestammten deutschen Vaterlande zu trennen, werden wir mit allen Mitteln, wenn es sein muß, mit Gewalt entgegenzutreten. Oberschlesien deutsch für immer!“ Mehrere Pfleger umkreisten während der Demonstrationenbewegung die Stadt. An mehreren Stellen waren Werbeteile für eine Bürgerwehr gegen einen polnischen Einfall errichtet. Zahlreiche Einzelschreibungen wurden vorgenommen.

In schärfster Weise demonstrierte auch der vollständig deutsche Kreis Leobschütz.

Einen Bezaugungsdiens hat das Konsistorium von Schlesien auf den 18. Mai angelegt.

Was die Entente mit ihrer Forderung, 140 000 Milch Kühe abzuliefern, beabsichtigt, tritt besonders im bedrohten Osten klar zutage. Es ist festgestellt, daß die Landbevölkerung in den unstrittigen Gebieten erklärt hat: „Dann wollen wir zu Polen. Dort können wir unsere schon ohnehin geschätzten Viehbestände wenigstens behalten.“ Die polnischen Agitatoren müssen diese Stimmung für ihre Zwecke gehörig ausnutzen.

Der liberale Bürgerverein

hielt am Mittwochabend im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in der zunächst die Vorlagen der nächsten Einkommensteuerfestsetzung besprochen wurden. Wegen des Entwurfs des städtischen Haushaltsplanes wurden keine erheblichen Änderungen erhoben, da man anerkannte, daß er unter dem Zwange der dringlichen Verhältnisse nicht gut anders aussehen kann. Die vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind im Verhältnis zu den Erhöhungen, die andere Städte vornehmen müßten, noch mäßig zu nennen. Anzuerkennen wurde, die Steuer auf die unabweisbaren Grundstücke nach dem gemeinen Wert, und nicht wie bisher nach dem Nutzungswert, festzusetzen. Dadurch würden der Stadt erhebliche Mehreinnahmen zugeführt werden.

Dann erregte Oberlehrer Dr. Kern die Anwesenden durch einen hochinteressanten Vortrag über bemerkenswerte Volkswirtschaftliche Ausprägungen der Vergangenheit. Erichberg und das Hirschberger Tal. In unserer schweren und trübigen Zeit sei es, wie der Vortragende bemerkte, nicht ohne Interesse, zu erfahren, daß unsere liebe Vaterstadt schon früher sehr schwere Tage von Krieg, Not und Hunger durchgemacht hat. Einige dieser schweren Tage aus der Zeit des dreißig- und siebenjährigen Krieges schilderte der Vortragende näher. Es ist für uns jetzt nicht ohne Wert, zu sehen, daß es nach den Schilderungen der damaligen Zeitgenossen schon das „Stehen“ nach den beherrschend rationierten Lebensmitteln, die Herstellung von minderenwertigem Brot und vor allem Lebensmittelkosten gab, die zum Entfame einer bestimmten Menge von Nahrungsmitteln berechtigten. Allerdings waren diese Zeiten damals aus Fleis hergeleitet. Pflichten wir noch viel viel weiter zurück, so kommen wir in die Zeit, in der das Hirschberger Tal mit einer hohen Eisdichte bedeckt war. In jenseitiger und anschaulicher Weise beschrieb der Vortragende die Verhältnisse, die während der Eiszeit im Hirschberger Tale geherrscht haben, wie sie sich nach den wissenschaftlichen Forschungen darstellen. Leider verbleibt uns die lebige Raumknappheit, auf die hochinteressanten Ausführungen näher einzugehen, die von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

** (Städtischer Bürger- und Gewerbeverein.)

In der letzten im Gasthof „zum Adnast“ abgehaltenen Sitzung erbat die Vorsitzende, Kommissionsrat Bernhard, einleitend den schimpflichen Friedensangebot unserer Feinde, gegen das nicht eindringlich genug Front gemacht werden könne. Oberbürgermeister Hartung hat dem Verein für die ihm zum 60. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeit ein Dankschreiben geschickt. Daran anschließend gebachte man der Verdienste des Oberbürgermeisters unserer Stadt und konnte den von einer Seite geforderten Rücktritt nicht gutheissen. Dem Zentralgewerbeverein in Breslau soll auf seine Anfrage mitgeteilt werden, daß sich die Vereinigung gegen den Achtstundentag-Arbeitstag im Handwerk und für den Abbau der Kriegsgesellschaften erklärt. In längerer Betrachtung gaben die Vorlagen der Stadtwirtschaftsplanung Veranlassung. Der Haushaltsetat balanciert mit 2 517 827 Mark. Zur Deckung soll eine Steuererhöhung von 25 Prozent zur Staatssteuernummersteuer und von 15 Prozent zu den Realsteuern eintreten. Da eine Anzahl größerer Ausgaben noch ungedeckt erscheint, gab man die Verfühlung Ausdruck, daß wohl mit dieser Erhöhung noch nicht auskommen sein werde. Mitgeteilt wurde, daß man mit einer weiteren Erhöhung des Gaspreises rechnen müsse. Infolge der gestiegenen Kohlenpreise wird wahrscheinlich eine Erhöhung von 10 Pfa. für das Kubikmeter gefordert werden. Eine schriftliche Anfrage beschäftigte sich mit dem Erwerb der Vorgärten an der Unteren Promenade durch die jeweiligen Besitzer. Hierzu wurde bemerkt, daß ein Verkauf seitens der Stadt nicht erfolgen werde, weil diese Vorgärten bei einer zu erwartenden Regulierung zur Verbreiterung der Straße Verwendung finden sollen. In der Oberen Promenade sei diese Regulierung bereits durchgeführt. Gewünscht wurde eine bessere Pflege der Vorgärten. Die man beobachten könne, würden sie oft als Lagerplatz für Unrat benutzt. Zum Schluß wurde noch auf die bevorstehende Gründung von Einwohnerwehren hingewiesen und ihre Einrichtung durch die gesamte Bevölkerung empfohlen.

* (Einheitliche Festsetzung der Backwaren.) Das Ernährungsministerium hat auf Grund von Vorschlägen der Kommunalverbände zur einheitlichen Festsetzung der Backwaren die bei der Herstellung von Brot angewiesenen. Danach sollen die kleinen Bäckereibetriebe aus hundert Zellen Mehl 136 Prozent, Großbetriebe aus hundert Zellen Mehl 137 Proz. Brot herstellen. Die Gemeindebehörden sollen die Beachtung dieser Vorschriften durch laufende Beaufsichtigung der Bäckereien sicherstellen.

* (Die Eisfrage wieder aufgeschoben.) Mit sofortiger Gültigkeit gelten in tariflicher Hinsicht die Eispreise nicht mehr als zuschlagspflichtige Schnellzüge, sondern wieder wie früher als zuschlagsfreie Personenzüge.

* (Geschlossen wegen Schleichhandels.) Auch wieder mitgeteilt: Die Fleischermeister Zambhauer in Cunnnersdorf und Schall in Straupitz sind der Geheimanschaffung weiniger Dosen und des Schleichhandels mit Fleisch überführt worden. Die beiden Geschäfte sind geschlossen. Gegen die Genannten sowie eine Anzahl von Personen, namentlich Gastwirte in Hirschberg und Cunnnersdorf, die ebenfalls des Schleichhandels dringend verdächtig sind, ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Den 30. Geburtstag feierte am Donnerstag in seiner körperlicher und geistiger Frische unser geschätzter Mitbürger, der Rentier Emil Neumann, Schilbauerstraße 28.

Der Postwechsel (Postwertzeichen) insbesondere der Ueberweisungverkehr, nimmt erfreulicherweise immer mehr zu. Der öffentliche Vorteil, durch einen einfachen Federstrich alle Gefahren des Barverkehrs, wie Diebstahl, Verlust, Unterschlagung und Verleihen, sowie alle Unständlichkeiten, wie Aufbewahrung der Zahlungsmittel in Geldschränken, Wertgelassen usw., schließlich auch die Einwechslung in passende Minialorten, vermeiden zu können, bringen jedem, der leben will, deutlich in die Augen. Der Vorteil wird umso größer und durchschlagender sein, je mehr Teilnehmer an diesem Verfahren vorhanden sind und die Möglichkeit des Buchausfalls erhöht. Hierin siehe sich auch am hiesigen Ort, wo zurzeit 281 Personen ein eigenes Postcheckkonto unterhalten, noch viel tun. Die Bedingungen sind höchst einfach und werden bei jeder Postanstalt mitgeteilt. Die Stammeinlage beträgt nur 25 M. Kein Postcheckkonto, und hätte er auch nur geringen Zahlungsverkehr, wird bei rechter Ausnutzung der Einrichtung seinen Anschlag mehr entbehren mögen.

(Postwertzeichen-Verkäufungen) des Reichspostamts in Berlin werden demnächst veranstaltet werden. Die erste Versteigerung, bei der Restbestände ungebrauchter Postwertzeichen der früheren Deutschen Postanstalten in der Türkei (Ausgabe 1908/12 mit Wasserzeichen) verkauft werden sollen, wird voraussichtlich Mitte Juni stattfinden. Die Einzelheiten werden noch bekannt gemacht werden.

(Zur Freigabe der Weiden.) Die allgemeine Bekanntheit und Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöden, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenhäuten, Weidenspitzen, Weidensträuchern, Weidenabfällen, Korymben und Naturrohr (Glantzrohr, Schilfrohr usw.) ist aufzuheben worden. Nach dieser Bekanntmachung sind nur Höchstpreise von Weiden, Weidenstöden, Weidenzweigen, Weidensträuchern, Weidenabfällen und Korymben bestehen geblieben. Durch Einzelbeschlagnahmen sind die Weidenbestände jetzt nur noch bei den amtlichen Aukturern beschlagnahmt. Es ist somit nunmehr den Verbrauchern die Möglichkeit gegeben, im freien Handel unmittelbar von Pflanzern die benötigten Weiden zu kaufen. Kleinen Verarbeitern werden durch Einzelfreigabe Weiden bei den Aukturern aus deren Beständen zugewiesen, sofern die amtlichen Aukturier die Verbraucher nicht schon auf Grund der bisherigen Maßnahmen zu beliefern haben. Wegen der Freigabe von Weiden, die bei amtlichen Aukturern beschlagnahmt sind, und mit sonstigen Anträgen haben sich die Betroffenen in Zukunft an die zuständige Kriegsamtsstelle zu wenden.

(Keine Baumesse in Breslau.) Wie wir von der unterrichteten Seite erfahren, wird die für August geplante gewöhnliche Breslauer Messe, Ausstellung für Bau- und Siedlungswesen, nicht stattfinden und soll auf Mai 1920 verschoben werden. Ende dieses Monats will man sich darüber schlüssig machen, ob im Herbst als Ersatz eine allgemeine Breslauer Messe stattfinden wird.

(Von Generalkommando in Breslau.) Mit der Führung des Generalkommandos des VI. Armeekorps ist an Stelle des Generals der Infanterie von dem Borne, der zurzeit Kommandeur des A. O. R. Süd ist, Generallieutenant Briesle beauftragt worden.

(Riesberger Stadtheater.) Von der Theaterleitung wird uns geschrieben: Freitag abend gelangt zum letzten Male die erarrende Oper „Der Evangelmann“ von Wilhelm Kienl zur Aufführung, die am Mittwoch mit starkem Erfolg zum ersten Male gegeben wurde. — Am Sonnabend Abend findet eine Vorstellung für den Eisenbahnverein zu kleinen Preisen statt, zu welcher „Carmen“ zur Aufführung kommt. — Am Sonntag, den 18. Mai, schließt die Opernspielzeit mit einer Revueinszenierung der großen Oper „Margarethe“ (Haufl) von Gounod.

a. Grünau, 15. Mai. (Die Sammlung für Kriegsgefangene) ergab hier 444 Mark, wovon Berlin 206 Mark und der Ortsgemeinde Rischberg 148 Mark überliefert wurden.

ii. Schmiehebera, 15. Mai. (Von der Kriegerheimstätten.) In der Dienstag abgehaltenen Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft wurde beschlossen, die von der Stadtverordneten-Versammlung als Probe verlangte Darstellung von Wohnungen für zunächst vier Familien in Gestalt von zwei Doppelhäusern auf vier Hausmorgengrößen zu bewilligen. Damit werden die ersten vier Kriegerheimstätten für Schmiehebera neben der Baugenossenschaft projektierte Gesamtplan der Siedlung zur Ausführung kommen.

iii. Tiefharimansdorf, 14. Mai. (Der Männer-Verein) feierte am Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Vorstandführung war durch den Leiter des Vereins, Kantor Timmann, mit großer Sorgfalt vorbereitet, und eine besondere Ueberraschung wurde den ehemaligen Mitgliedern des Vereins solange wie am ersten Stiftungsfest. Der Männerchor (sowohl als auch die Frauen, beideren gemischten Chöre wurden über und über in feinstimmiger Ausarbeitung zu Gehör gebracht. Die musikalischen Darbietungen sowie die Instrumental-Vorträge

stärkte ernteten reichen Beifall. Der aus weiter Ferne herbeigekommene ehemalige Leiter und Begründer des Vereins, Kantor Witzner, gab ein Bild über die Entstehung und die ersten Entwicklungsjahre des Vereins. Die Feier verlief in angenehmer Weise.

k. Schönan, 15. Mai. (Der Pferdezüchterverein,) der am 11. d. M. eine Versammlung abhielt, hat an oberösterreichischen Jockeys Oldenburger Schlags 39 Stück zum Durchschnittspreis von 1560 Mark bestellt. Nach Mitteilung des Vermittlers wird sich aber der Preis unter den jetzigen Verhältnissen auf 1800 bis 2000 M. stellen. Versammlung beschließt, trotzdem die Bestellung ausreicht zu erhalten; die Lieferung soll Juli-August erfolgen. Am 2. Juni d. J. ist eine Stuten- und Fohlenschau. Es sollen Prämien in größerer Zahl und verschiedener Höhe gewährt werden. Es werden auch Geld- und Ehrenpreise aus Mitteln des Staates und der Landwirtschaftskammer nachgesucht. Mit der Schau wird die Ankündigung neuer Stuten verbunden.

m. Greiffenberg, 15. Mai. (Verschiedenes.) Am hiesigen Ort ist eine Werbestelle des Generalkommandos V. A. R. für die neuzubildende Reichswehr eingerichtet worden. — Die Damenabteilung des Turnvereins konnte 157 M. für die Kriegsgefangenenhilfe abliefern. — Bei der in Steinbach erfolgten öffentlichen Jagdverwaltung erlegte die 580 Morgen große Gemeindegasse des Ortes 900 Mark. Jagdpächter wurde Gräfin Weil-Friedersdorf. Die bisherige jährliche Jagdpacht belief sich auf 230 Mark.

xl. Landeshut, 15. Mai. (Verschiedenes.) Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Textilindustrie der Umgebung, organisiert in der Bezirksgruppe Landeshut, ist ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der vom 15. April ab rückwirkend in Kraft tritt. Der Verdienst richtet sich je nach der Ortsklasse, in der der Betrieb rangiert, sowie nach der Beschäftigungsart des Arbeiters zwischen 1 Mark bis 1,25 Mark für die Arbeitsstunde für erwachsene männliche Arbeiter. Die Arbeitswoche ist auf 46 Stunden festgelegt worden, der Sonnabend Nachmittag bleibt arbeitsfrei. Der Vertrag ist unklünder bis 30. September. — Am 3. Juni findet eine Sitzung des neugewählten Kreisrates statt, in dem u. a. die Wahl des Kreisrates erfolgt. — Vom 15. Mai ab wird der von Breslau abgehende Personenzug, der in Landeshut 11 Uhr abends ankommt, bis Liebau weitergeführt.

ta. Rattowitz, 14. Mai. (Von der Königs- und Laurahütte.) Oberhüttendirektor Di. Blasi, dessen „Absetzung“ durch die Arbeiter- und Beamtenausschüsse der Hütten vor einiger Zeit aufhoben erreichte, hat sein Amt bei der Königs- und Laurahütte niedergelegt. Infolge Mangels an Rohmaterialien sind die Betriebe der Hütte erheblich eingeschränkt.

Volksauschuss.

(Sitzung vom 14. Mai.)

Der Bericht des Lebensmittel-Ausschusses.

wird von Herrn Hlasla verlesen. Danach sind dem Kreis von den ausländischen Fleischwaren nur 75 Reiner überwiegen worden, was zur Versorgung aller Bewohner mit 125 Gramm nicht ausreicht. Man hat sich deshalb in der bereits mitgeteilten Maßnahme entschließen müssen, zunächst die beiden Städte und größeren Landgemeinden mit 100 Gr. pro Kopf zu versorgen und den Rest der Bewohner bei den späteren Lieferungen zu berücksichtigen. Herr Vanger erklärte hierzu, daß er vom Staatssekretär Dr. Peters den Bescheid erhalten habe, daß aus Restbeständen nichts gegeben werden könne, daß Schlesien aber reichlich bedacht worden sei; wahrscheinlich habe jedoch die Stadt Breslau und Oberschlesien zu viel erhalten. Landrat v. Ritter, der mit Vertretern der Industriellen und des Gewerkschaftsartells am Dienstag noch einmal beim Oberpräsidenten war, teilte mit, daß dieser dem Kreise Hirschberg nochmals 10 000 Portionen zugewiesen hat, daß er damit aber an der Grenze des nur irgend Möglichen angelangt sei, da andere Kreise bedeutend weniger erhalten haben. Mit dieser Zuweisung und den bereits erhaltenen 75 Reiner wird es möglich sein, mehr als die Hälfte der Kreisbewohner zu bedenken. Dagegen dürfe man sich auf Schmalz vorläufig noch keine Hoffnung machen. Einer Anregung, die ländlichen Gemeinden von der Verteilung auszuschließen, gibt der Volksauschuss keine Folge, dagegen wird beschlossen, daß Selbstversorger keinen Anspruch auf die Fleischwaren haben. — Weiter erwidert der Bericht des Lebensmittel-Ausschusses, daß die Verpflegung, Dörrgemüse beim Kartoffelkauf zuzunehmen, zunächst wegzulassen und erst später, wenn die Kartoffeln noch knapper werden, wieder eingeführt werden soll. Die feineren Art bei Redwobel jedoch beschlagnahmten Sachen sind wieder freigegeben worden, dagegen hat man einer Bitte des Herrn Kitzmann, ihm einen Teil der beschlagnahmten Waren zurückzugeben, damit er seinen Betrieb wieder eröffnen könne, nicht entsprochen.

Ein Antrag auf Auflösung des Volks-Ausschusses

ist von Herrn Wertz gestellt worden und wird von diesem damit begründet, daß wohl alle Mitglieder des Volks-Ausschusses diesen Wunsch als eine Art Nebenangelegenheit betrachtet und geglaubt haben, daß er nach den auf demokratischer Grundlage vollzogenen Wahlen für die Kreise und Gemeinden sich wieder auflösen werde. Die Ausschüsse haben sich aber in den letzten Monaten

ändern. Er persönlich steht noch beim Standpunkt, daß der Volkswahl mit Ausschluß der verschiedenen Kommunalwahlen seine Aufgaben erfüllt habe. Sei man anderer Ansicht, dann sei mindestens eine Neuwahl notwendig. Es gehe nicht an, daß der in der Stunde der Not aus eigener Macht zusammengetretene Ausschuß ohne ausdrückliches Mandat der Bevölkerung arbeite. Die Herren Blässig und Exner erklären, daß auch sie zunächst der Ansicht waren, daß nach den Neuwahlen für die Gemeinde-Vertretungen und Kreisräte das Notsystem aufhören werde. Heute aber sei der Notgedanke, besonders bei den Kinderbemittelten, in Fleisch und Blut übergegangen, so daß es ein Mandat wäre, zu sagen, wie brauchen keinen Volkswahl. Mit einer Neuwahl solle man warten, bis ein neues Wahlgesetz herauskomme. Sollte die Auflösung aber beschlossen werden, so bleibt die Lebensmittelkontrolle bestehen, denn in diesem Augenblick würde sie das Gewerkschaftsamt übernehmen. Herr Langner empfiehlt die Neuwahl. Bei der Abstimmung wird der Antrag nach Auflösung abgelehnt, dagegen die Neuwahl des Volkswahl Ausschusses beschlossen und zwar auf Grund des Breslauer und Berliner Reglements, die von einer Kommission auf unsere Verhältnisse zugeschnitten werden sollen.

Revisionen und Verschöneren.

Anlässlich einer Anfrage, warum die Schwangeren keinen Speck mehr erhalten, wird mitgeteilt, daß der gesammelte Speck zu Ende sei. Daraus macht Herr Schatz eine größere Anzahl Haushaltungen in Hirschberg namhaft, die nur Speckabgabe verpflichtet sind, bis heute aber noch nicht geliefert haben; sie sollen icht zwangsweise dazu herangezogen werden. Im übrigen teilt Herr Schatz mit, daß er eine große Menge Revisionen vorgenommen hat, bei denen nichts gefunden bzw. nichts beschlagnahmt worden ist, da er kleinere Bestände stets den betreffenden Besitzern beläßt. Dagegen ist es gelungen, eine Geheimschlachterei bei Fleischermeister Lhannhäuser in Cunnersdorf zu entdecken, wo nicht nur sechs Küder geschlachtet wurden, sondern von wo aus man auch einen schwindehaften Handel mit Schweinefleisch betrieb; das Fleisch gelangte nach vielen Kreuz- und Querfahrten nach Hirschberg, wo es im Langen Hause für 17,50 M. pro Hund verkauft wurde. Ein Rest Fleisch und 1100 M. wurden dort beschlagnahmt. Bei Bäckermeister Heinz wurden Mehl, Korn und Kartoffeln, bei einer Familie Kirich in Cunnersdorf, Kirchstraße, 3120 Eier, im Hause Schweiberbau-Rosenau 420 Eier von einer Aufkäuferin aus Senftenberg und im Gasthof zum Schwert vier große Mengen Schweinefleisch und zwei Sad weißes Mehl beschlagnahmt. Der Gesamtwert der von Herrn Schatz bisher beschlagnahmten Sachen beläuft sich auf rund 50 000 M. — Im Anschluß hieran schließt Herr Werth wieder die Frage an: Wo bleiben die beschlagnahmten Sachen und, ist eine Möglichkeit gegeben, daß diese Lebensmittel, besonders bezeichnet, an Kranke, Leute mit großer Kinderzahl oder sonstige besonders bedürftige Personen abgegeben würden, da wir die Äreile der Beobachtung glauben, daß diese Sachen wieder verschwinden, ohne daß die Allgemeinheit davon etwas hat. Es wird hierzu mitgeteilt, daß alle beschlagnahmten Waren der betr. Gemeinde zugewiesen werden, wo die Beschlagnahme erfolgt. Die Gemeinden verwenden sie meist, soweit sie nicht den Lebensmittelstellen überwiesen werden, zur Krankenernährung oder weisen sie den Stellen zu, die Sonderzulagen für Wöchnerinnen und Kranke geben.

Gerichtssaal.

Strohkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 13. Mai.

Der schon viel vorbestrafte 19 Jahre alte Walter St. von hier hat in Hauer aus einem Schuppen ein Kaninchen und eine Zange gestohlen. Wegen Raufhieb wird er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Otto R. aus Schmiedeburg hat in Gemeinschaft mit dem Doerflager Karl Sch. aus Schmiedeburg nachts bei dem Gastwirt Brömberg 150 Pfund Bierdeifeisch, Kefel, Zwiebeln usw. gestohlen. Als sie die gestohlenen Waren auf einem Eckhain fortfahren wollten, wurden sie vom Nachwächter angehalten. Das Urteil gegen R. lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls. — Wegen Übertretung kriegswirtschaftlicher Bestimmungen und übermäßiger Preissteigerung war der Apothekenbesitzer Dr. Emil L. aus Lieben angeklagt. Das Schöffengericht in Lieben hatte L. freigesprochen, die Staatsanwaltschaft aber hiergegen Berufung eingelegt. L. hatte im Herbst 1916 einem Droghken in Stargard in drei Fässen Spiritus verkauft, den er noch auf Lager hatte, obwohl der freie Verkauf von unverarbeitungtem Spiritus verboten ist. Dabei hat L. auch erheblich die vorgeschriebenen Höchstpreise überschritten. So daß er nach Ausgabe der Staatsanwaltschaft einen Heberverdienst von gegen 6000 Mark erzielt hat. Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 2000 M. und die Einziehung des Heberverdienstes von 6000 Mark. Der Gerichtshof erkannte jedoch wieder auf Freisprechung. Er nahm an, daß L. gebadet hat, der Käufer würde den Spiritus wieder zur Herstellung von kosmetischen Mitteln verwenden. Dann liege aber keine Verletzung der Verordnung über den Handel mit Spiritus vor. Eine ungeschickteste Preisüberhöhung sei deshalb nicht nachzuweisen.

weil sich nicht feststellen ließ, zu welchem Preise L. selbst den Spiritus gekauft hat.

Altona, 13. Mai. In einer sechsblättrigen Verhandlung beschlagnahmte sich das hiesige Schwurgericht mit einem mysteriösen Giftmordprozess gegen den Gutsherrn Johannes Thiesen aus Lüttdorn. Der Angeklagte, ein großer hässlicher Mann, sollte bei einem Jagdfrühstück seinen Gutsherrn und Hausfreund, den Hofbesitzer Behnke, und seiner eigenen Frau durch Beibringung von Arsenik und Strichnium aus der Welt geschafft haben. Die Verhandlung ergab, daß sowohl die Ehe des Angeklagten Thiesen, wie die Ehe seines Freundes sehr unglücklich waren und zwar dadurch, daß die beiden Frauen gegenseitig ihre Frauen zu verführen bemüht waren. Die treibende Kraft scheint die Ehefrau des veralteten Gutsherrn Behnke gewesen zu sein, auf deren Verreiben hin der Angeklagte Thiesen zunächst seine eigene Frau aus Jörn über deren Verkehr mit Behnke und dann diese selbst umgebracht haben soll. Da jedoch erst nach dem unter ausfalligen Umständen erfolgten Ableben des Behnke die Untersuchung auch der Leichenreste der schon früher verstorbenen Ehefrau des Angeklagten erfolgte, so konnte nicht mehr mit Sicherheit deren Todesursache festgestellt werden, weshalb die Geschworenen in diesem Falle die Schulfrage gegen den Angeklagten verneinten. Dagegen erklärten in Bezug auf den Tod des Behnke festgestellt, daß dieser unmittelbar nach einem Jagdfrühstück bei dem Fabrikbesitzer Klemmer eingetreten war. Die Leichenschauung ergab das Vorhandensein von 0,25 Gramm Strichnium im Magen Behnkes, eine Menge, die imstande war, weitere 6 bis 7 Menschen zu töten. Auf Grund dieser und anderer schwerwiegender Indizien wurde der Angeklagte trotz seines Leugnens des Totschlages an Behnke schuldig gesprochen und darauf zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Jonas (Altona), gab in seinem Plaidoyer seiner Remission darüber Ausdruck, daß gegen die wegen Verdachts der Teilnahme an dem Verbrechen vom Gericht nicht berechnete Frau Behnke ein Verfahren über nicht eingeleitet worden sei.

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Schell.

Gesellschaft Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grothlois & Co., G. m. b. H., Leipzig. (21. Fortsetzung.)

Die mächtige Wahnung in der Seele des Professors verzehrte rasch.

Aber er vermochte nicht weiter zu lesen und empfand blickend Sehnsucht nach seinem stillen Heim.

Und er ließ das Kaffeehaus bald hinter sich zurück und schritt seiner Wohnung in Gedanken zurück zu.

Seine Stimmung hatte sich geändert, seitdem ihm Jojoys Gelegenheit gegeben hatte, ihm seine Meinung zu sagen. Allerdings hatte der Professor einen Blick in die Seele eines anderen geschaut, vor dem er erschauerte. Aber es erfüllte ihn doch mit freudiger Genugtuung, daß nun beide Farbe bekennen hätten und keinerlei Unklarheit herrschte.

Was es eine so tiefe und innige Liebe auf Erden, wie seit Tausenden die Dichter aller Völker zu bezeugen, davon war ihm, Hans Hartmeyer, der Sieg sicher. Loderne aber wußte im Herzen der Menschen, die zu lieben wußten, nur ein Streifen auf, wie es die Anbieter der Wirklichkeit behaupteten, so konnte keiner eine Enttäuschung. Doch nein... das konnte nicht sein. Der Driehof war zu fest überzeugt von der Heiligkeit dieses Anschlusses.

Als er in das Wohnzimmer trat, lag ihm Frau Semmler entgegen.

„Was ist denn heute mit Ihnen los, Herr Doktor,“ begann sie nach dem üblichen „Guten Abend“, „vorhin war ein Herr hier und hat nach Ihnen gefragt, worauf ich ihn ins Kaffeehaus schickte. Und jetzt ist seit einer reichlichen halben Stunde ein anderer Herr drinnen in Ihrem Zimmer und wartet auf Sie.“

„Die Verwunderung ist ganz meinerseits, liebste Frau Semmler,“ gab der Professor zur Antwort, „ich habe keinen Menschen eingeladen, mich zu besuchen. Hat der Herr übrigens seinen Namen genannt?“

„Ja... aber gemerkt habe ich ihn mir nicht.“

„Und wieso lassen Sie ihn dann ohne weiteres einziehen und warten?“

„Er hat behauptet, mit Ihnen befreundet zu sein.“

Eine Ahnung ergriff den Professor. Es wurde ihm immer unheimlich. Quasich aber trieb ihn die Neugierde, sich von der Richtigkeit seiner Vermutung zu überzeugen, in seine Stubenstube, wo der Gast seiner harre.

War es denn möglich, daß er gekommen war? Aber jedenfalls war es ein anderer. Vielleicht irgend ein Gleichaltriger, der ihm mit einer Enttäuschung bringen würde.

Er nickte der Birkin zu und öffnete die Tür zu seinem Zimmer. Im Lichtschein der Lampe war niemand zu sehen. Aber dort am Fenster erhob sich eine kleine Gestalt, die mühsam aufstapelte.

menschenkennt auf einem Stuhl gehockt hatte, und kam langsam dem Professor entgegen.

„Grüß Dich Gott, Hans Hartmeyer!“ sagte der Eulenschnitt. Denn er war es, der den Professor erwartet hatte.

„Udo Utsch . . . also wirklich Du“, drehte Hartmeyer freudig ernst hervor und umspannte die Rechte des Kleinen mit festem Druck. „Ich Dich anschauen, damit ich mich überzeugen kann, daß Du wieder gesund bist!“

„Im . . .!“ Mehr antwortete der Apotheker nicht auf die herzliche Begrüßung. Er duldete aber, daß ihn der Professor sarkastisch betrachtete und senkte nur den Blick verlegen zu Boden, als schämte er sich der lebten Begegnung mit dem Freunde.

„Lege doch ab und nimm Platz“, bat Hartmeyer und ließ den Worten die Tat folgen. Er selbst zog dem Kleinen den Mantel von den Schultern und entwand ihm den Hut, den Utsch nur widerwillig herzugeben schien.

„Du bist mir also nicht einmal böse?“ fragte der Apotheker. Dabei ließ er sich mit einem Seufzer der Erschöpfung nieder und begann die Brille zu putzen.

„Bestraft sollte ich Dir denn böse sein?“

„Ich habe Dich nicht sehr höflich behandelt. Ich dachte, Du würdest mir das nie verzeihen.“

„Aber bester Udo . . . Du hast ja nicht gewußt, was Du sprichst.“

„Und wenn ich Dir nun eingesteh, daß ich es doch gewußt und einen bestimmten Zweck dabei verfolgt habe?“

„So glaube ich es einfach nicht.“

„Aber doch . . . doch. Ich muß aufrichtig sein. Ich wollte Dich ein für allemal aus meiner Nähe vertreiben.“

Professor Hartmeyer hatte sich auf die andere Seite des Tisches dem Verwachsenen gegenüber gesetzt.

Er blickte ihn jetzt zweifelnd an. Dann erinnerte er sich an die Krankheit des Kleinen und lachte.

„Du lachst?“ fragte Utsch unmutig.

„Ich lache, weil ich Dich so schuldbehaftet vor mir sehe. Geh, laß Deine Versuche. Dich selbst zu belästigen, Udo. Mir gegenüber wird es Dir nicht gelingen. Bieder laue mir, ob ich Dir helfen kann. Denn selbstverständlich muß irgend etwas zur Beseitigung Deines Leidens geschehen.“

„Unstun“, murrte der Apotheker und fuhr sich mit der Hand durch das schütterte Haar.

„So laue es doch nicht bleiben“, fuhr Hartmeyer fort. „Deine Anfälle müssen ein Ende haben.“

Der Apotheker schüttelte ärgerlich das Haupt. „Laß mir meine Krankheit, wie Du es nennst. Begrüße Dich mit meiner Freundschaft, Hans. Du bist wohl heute zu Dir gekommen, um Dich um Vergebung für mein Verhalten zu bitten. Aber damit gebe ich Dir noch immer nicht das Recht, Dich in meine Angelegenheiten zu mischen.“

„Und hastest Du nicht bemerkt, daß der Professor ein wenig enttäuscht dreinschaute: „Ich liebe Dich an, mein Freund, gib es auf, meinem Leiden nachzugeben. Wir wollen wie zwei Männer sein. Aber erwidere nie wieder den sonderbaren Auswand, in dem Du mich vor zwei Tagen angetroffen hast. Gerade mir“, sagte er eindringlicher hinzu. „es ist so besser.“

„Ich begreife Dich nicht.“

„Das ist ja eben das Gute. Und vielleicht“, er suchte dabei die ungeschicktesten Ausfälle, „vielleicht kommt der Moment, in dem ich mich Dir anderraten werde. Heute aber bin ich noch nicht so weit. Also beachte Dich mit der Freundschaft, die ich Dir anbiete.“

„Ich werde sie nicht zurückweisen, sondern mich ihrer erfreuen“, antwortete der Professor, „denn nun sind wir quitt. Ich brauche einen Freund, Du gleichfalls. Und wenn Du auch jetzt verständig, was wahrscheinlich der große Schmerz Deines Lebens ist . . .“

Udo Utsch machte eine abwehrende Bewegung. „Das ist meines Lebens“, unterdrück er Hartmeyer schmerz und in seinen trübenden Augen leuchtete es auf, „ich will Dich darüber beruhigen. Die Krankheit, von der Du sprichst, ist das herrlichste, das Größte, was Menschen erleben können. Doch ich habe schon zuviel gelacht und damit ist genug.“

Robbke schüttelte erwiderte Hartmeyer:

„Wenn Du so sprichst, ist für mich diese Frage erledigt. Es ist denn: wir wollen wieder Freunde sein und das Geschehene vergessen. Wenn Du künftighin von meinen Anfällen heimgeleitet wirst, werde ich Dir fern bleiben.“

„Ich danke Dir“, rief der verwachsene Apotheker und ergriß die Hand des Doktors, „ich bin so froh, daß Du mir nicht ernstlich ähnelst. Denn ich fürchtete schon, Dich verloren zu haben. Es gibt ja im Leben nichts Höheres als die Freundschaft stolischen aktiva verwandten Männern.“

„Darin stimmen wir überein. Wenn Du einverstanden bist, so habe ich Dich morgen an. Ich habe Dir viel zu erzählen.“

„Gib Du etwa milde, daß Du mich loswerden willst“, lachte Udo Utsch, „denn ich möchte gern heute hören, was es Neues aus dem Gottlerhause gegeben hat. Du weißt . . . in dieser Sache habe ich Schulters an Schulters mit Dir gegen die widerwärtigen Mächte.“

„Nunso besser. Warte . . . ich werde Frau Semeler bitten, uns aus dem nächsten Gasthaus zwei Flaschen Bier zu holen, damit

wir nicht so trocken sitzen müssen. Ach . . . ich habe Dir tatsächlich viel zu berichten.“

Als er die Birnen fortgeschickt hatte, setzte er sich dem Kleinen Ragister gegenüber und begann zu erzählen.

Udo Utsch hatte das Haupt auf die Hand gestützt und blickte aus trübenden Augen auf den Freund, der so eifrig von dem schönen Töchterchen Josef Schenierers sprach. Und als er dann gar seine Unterredung mit Reinert schloß, wurden die Klängen des Klaviers immer gespannter, bis er plötzlich meinte:

„Das steht diesem Entwurfemäßig ganz ähnlich. Kannst Du ihm der alte Schenierer nahegeleat. Dir die Sache auszusprechen, so geht er auch schon aus Werk!“

Der Professor blickte den Eulenschnitt verwundert an. „Woher weißt Du das? Du kennst doch weder den Utsch noch Reinert?“

„Da lachte der Apotheker ärgerlich und schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.“

„Du bin ganz närrisch“,ief er, „natürlich kenn ich die beiden nicht. Aber weißt Du, Freund Hartmeyer, mit mir geht meine Phantasie oftmals durch . . . meine Phantasie . . . selbstverständlich nur meine Phantasie . . .“

Da nun Hans Hartmeyer ägernd in seinem Bericht fortfuhr, sicherte Udo Utsch noch mehrmals auf und schien das Wort ganz leicht zu wiederholen:

„Meine Phantasie . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Sirischberger Stadttheater.

Die Lebensfähigkeit des Riesischen „Evangelium“

nicht in seinem zweiten Aufzuge. Der erste Akt wirkt ziemlich langweilig, weil er musikalisch und dramatisch ist, abgesehen von dem wirklich gelungenen Regelszene, die aber mit ihrer gewaltigen herbeigeführten Lustigkeit gar nicht in den Rahmen des Ganzen paßt.

Im orchestralen Teile sind manche treffende Stellen, so der Abschiedsbesang zwischen Mathias und Martha und die Lommalerei der Lustnacht — die aber ein volleres Orchester verlangt, um alle Reize zu entfalten —, aber noch weit mehr öde Strecken. Dagegen ist der zweite Akt von edel dramatischer Leben erfüllt, während in der darauffolgenden Tragik, die an den Herzen rüttelt und sie zwingt zu innigen Mitleiden, in dieser schweren, dunklen Zeit doppelt traurig wirkend. Tiefen Frieden gleißt der fromme Gesang „Selig sind, die Verfolgung leiden“ in die Seelen, und ergreifend wirkt das zur Tat werdende Jesuswort von der vergehenden Liebe in der Sterbeszene.

Die Aufführung hinterließ diesmal nicht den Eindruck voller Befriedigung, den wir sonst hatten. Wohl hatte Herr G o e b e l das Werk sorgfältig vorbereitet, was besonders in dem sehr schönen Vorbild mit Chorgesang und Harmoniumklang hinter der Szene, in den übrigen selbständigen Orchesterstimmen und in der Aenderungszeit mit dem rein, scharf und tonisch klingenden Kleinen sich offenbarte, aber verschiedenen Hauptdarstellern fehlte die richtige Auffassung ihrer Rollen. Die Aufführung brachte wieder ein Schicksal, das dritte in dieser Spielzeit, von dem man aber nicht behaupten konnte „Alle guten Dinge sind drei“.

Der Gast, Herr S a l a s als Mathias, war eine Enttäuschung. Nicht, daß es ihm an Mitteln gebrach. Er hatte ganz schöne Momente, wo sein Organ, dem ein kurzes Tremolo anhaftete, kraftvolle Fülle und schöne Weiblichkeit besaß. Aber die ganze Leistung, gefaschlich und darstellerisch, war so unangenehm, so sprunghaft wechselnd, daß seine reine Freude ausflommen konnte. Das schöne Abschiedsbild

seine reine Freude ausflommen konnte. Das schöne Abschiedsbild

wieder auf der Höhe seines Könnens. Darstellerisch gab er seinen Johannes, aber gar zu stark im Stille des stilklichen Theaterkörpers

und nahm der Figur so die volle Lebensbeachtlichkeit. Fr. S t r o u b konnte manchmal noch mehr Empfindung in den Ton legen, besonders in dem zu Herzen sprechenden Liebe von der ent-

schwindenden Jugendzeit. Fr. S e b l e r war als Martha wieder recht art, hingebend in ihrer Liebe, energisch im Kampfe um be-

drohtes Glück, innig im schmelzenden Tone. Recht gelungen war die prächtige Regelszene. Herr M a n n war als medernder und

sapfeinder Schmelzer Bitterbart reich an wirkungsvollen, wistigen Einsätzen. Herr P r o h s - C o r d e s war ein recht natürlicher

Hans, und Herr C a b e l brachte den reisenden Spottwalzer mit schönem Ton und trefflichen Humor zur besten Geltung. G e r-

h a r d und S e h w i g a S o s c h e u s e r waren ganz nett als älteres Ehepaar. Als Musikrat brachte Herr D a n n e n b e r g die nötige

Würde und Strenge auf. In einzelnen Punkten konnte ich mich mit der Spielleitung des Herrn M a n n nicht einverstanden er-

klären. Der Tanz der Kinder sah zu sehr nach Einstudierung aus. Der Brand läßt sich auch noch anders inszenieren, und der Mond-

schein trat zu plötzlich ein.

Tagesneuigkeiten.

Und ein Zeichen der Zeit. Fünf Eier und fünf Mark verspricht in einem Inserat der „Altaner Nachrichten“ der Verkäufer einer silbernen Frosche dem, der das Schmauckstück wiederbringt. Da die Eier aus dem öffentlichen Verkehr verschwunden und nur für hohen Preis auf Untwegen zu haben sind, so ist wohl anzunehmen, daß die Forderung mit den fünf Eiern nicht vergesstlich sein wird.

Brillen und Erdbeben. Aus London melden die „Daff. Nachr.“, daß ein Aktion mehrere Städte der Marschallinseln zerstört hat. Nach Meldungen aus Las Palmas wurde die Insel Fuerteventura von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße dauern noch an. Es wurden zahlreiche Personen getötet. Die Bevölkerung flüchtet.

Auf der Spur der Spandauer Millionendiebe. Der Diebstahl der 30 Millionen Mark rumanischer Tausend-Lei-Noten aus der Altabelle in Spandau scheint nun doch seine Aufklärung zu finden. Nachdem, wie gemeldet, schon drei verdächtige Personen in Bochum festgenommen worden waren, die bei der dortigen Reichsbank 700 000 Mark in Lei-Noten einwechseln wollten, wurden an der holländischen Grenze bei Emmerich drei Personen verhaftet, die versuchten, einen Teil der gestohlenen Lei-Noten über die Grenze zu schmuggeln. Die drei Verhafteten gaben an, das Geld von einem Manne in Berlin erhalten zu haben. Darauf wurde in Berlin der frühere Leutnant Bingel unter dem Verdacht, den Millionendiebstahl in Spandau verübt zu haben, verhaftet. Da sich die Unschuld des Bingel herausstellte, wurde er bald wieder aus der Haft entlassen. Statt verdächtig ist aber sein Bursche Fröschel, der jedoch seit einiger Zeit verschwunden ist. Auch Spandauer Sparsparbanken sollen in der Angelegenheit verwickelt sein. Der Leutnant Bingel war während der Revolutionstage, in denen der Diebstahl verübt wurde, Gerichts- und Verpflegungsoffizier in Spandau.

Eisenbahnunglück. Der Fröschung der Kleinbahn von Soltau nach Lüneburg entgleitete am Sonntag in der Nähe von Hebel, 10 Kilometer von Lüneburg. Der ganze Zug stürzte den Bahndamm hinunter. Aus den zum größten Teile völlig zerstörtem Wagen wurden neun Tote und 11 Schwerverletzte geborgen. Das Unglück wird auf eine Wegung der Schienen unter dem Einfluß der plötzlichen Eise zurückgeführt.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhofs Gagerbrot bei Hensburg fuhr ein Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammen. Drei Personen wurden getötet und drei schwerverletzt.

Drei Geiseln er mordet. In Grothwiesdorf, Kreis Rastenburg ist eine furchtbare Missetat verübt worden. Zwei Räuber in Uniform drangen zur Nachtzeit in das Gedöft der Familie Nagel und ermordeten die drei dort wohnenden Geschwister Nagel. Als am Morgen der älteste Bruder, der in der Scheune übernachtet hatte, die Wohnung betrat, fand er seine beiden Schwestern und den Bruder in großen Hürden mit eingeschlagenen Schädeln tot auf. Außer vielen Wertsachen fand den Raubmördern 9000 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

Feuergefecht bei einem Tanzveranstalten. In einer verdächtig-vollen Schleiherlei kam es am Sonnabend abend in Rathenow. Trotz der Landestrainer fand in einem dortigen Tanzlokal ein Vergnügen statt, an welchem auch Mannschaften des seit kurzer Zeit in Rathenow aarnisonierenden Ulanen-Regiments sowie solche der Bietenhufaren teilnahmen. Zwischen ihnen und in dem Lokal anwesenden Matrosen und Zivilisten kam es nun zu einer Schlägerei. Die in der Mehrzahl befindlichen Zivilpersonen versuchten, unterstüzt von Stenhaler Matrosen, den Kavalleristen die Abscheu abzureißen. Nun setzten sich die Soldaten zur Wehr und es kam insolge dessen zu einem Feuergefecht, wobei zwei Ulanen durch Revolvergeschüsse verletzt wurden. Darauf haben die Soldaten eine Salve ab. Dabei wurde ein Matrose getötet und etwa acht bis zehn Zivilisten zumteil schwer verletzt. Hinzugetrufene Sicherheitsmannschaften verhafteten die Täter und verfügten die Schließung des Tanzlokals.

Revolte im Subener Gefangenenlager. Im Russenarbeitslager Grothreisen bei Suben kam es beim Versuch der Gefangenen, einen renitenten Mitgefangenen zu befreien, zu Zusammenstößen mit der Wache, wobei mehrere Russen und Wachmänner verletzt wurden. Die Russen wurden schnell überwältigt.

Ein Gastwirtschepaar von Räubern erschossen. In der Nacht zum Sonntag versuchten bewaffnete Räuber in dem Dorfe Raben bei Brandenburg a. S. die Räucherlammer des Gastwirts Hemmerling zu plündern. Als ihnen die Hausbewohner entgegentraten, erschossen sie den Gastwirt und seine Frau. Während die übrigen Hausbewohner die Flucht ergriffen, gelang es den Banditen, unbehelligt zu entkommen.

Der Fremdenverkehr in den Döseebädern. Der Fremdenverkehr in den Oldenburgischen Döseebädern Mien- dorf, Timmendorp, Scharbeutz und Haffstrug sowie in den Luftkurorten Malente-Gremmsdöhlen, Schwartau usw. ist vom Arbeiter- rat in Gütin vorläufig freigegeben worden. Hotels, die sich Liebertretungen zuschulden kommen lassen, sollen geschlossen werden.

Von Wilderern erschossen. Vorige Woche wurde der Jagdausscher Bach aus Merterdorf bei Welkenfeld nordwärts von Wilderern angeschossen und schwer verletzt. In einer Klinik in Naumburg erlag er seinen Verletzungen.

Explosion einer norwegischen Sprengstoff- fabrik. Die Altheda-Sprengstofffabrik bei Christiania wurde heute durch eine Explosion vernichtet. Beim Unglück kamen fünf Personen ums Leben, eine wurde schwer verletzt. Die Explosion scheint in den Lagerräumen stattgefunden zu haben. Fünf Gebäude sind in die Luft geflogen. Die Fabriken gehören einem norwegischen Konzern, den Nordiske Sprengstofffabriken, der sich während des Krieges bildete und mehrere große Fabriken umfaßt.

Letzte Telegramme.

Blockadeaufhebung bei Friedensunterhandlung. X Amsterdam, 15. Mai. Nach Meldungen aus Paris hat der oberste Kriegsrat mitgeteilt, daß Maßnahmen getroffen sind, die Blockade gegen Deutschland vollständig aufzuheben, nachdem Deutschland den Friedensvertrag formell angenommen hat.

Ablehnung der Arbeiterforderungen durch die Entente.

28 Versailles, 15. Mai. Clemenceau hat die Antwort der Entente auf die deutsche Note über das internationale Arbeiterrecht der deutschen Delegation überreichen lassen. Die schwerste Einberufung einer Arbeiterfriedenskonferenz gleichzeitig mit der Diplomatenkonferenz in Versailles wurde abgelehnt. Es wird betont, daß den Arbeitern kein Mitspracherecht zugesprochen wird.

Beratungen des Biererrates.

wd. Versailles, 15. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der Biererrat unter Hingusleitung wirtschaftlicher Sachverständiger, darunter Southey, Max Gornik und Gressi, wirtschaftliche Fragen erörtere. Vorgestern nachmittag kamen Wilson, Clemenceau und Lloyd George auf die Udriafrage zurück. Obwohl ein Beschluß nicht gefaßt wurde, scheint es, daß die drei Staatsmänner geklärt sind, diese Frage von einem neuen Gesichtspunkt unter Berücksichtigung der italienischen Mehrheit der Stadt Rom zu betrachten.

Eine Entschuldigung für Wilson.

wd. Rotterdam, 15. Mai. Die Newyorker Sun meint, daß Präsident Wilson eher nach dem Völkervertrag als nach dem Friedensvertrag beurteilt werden solle. Der Friedensvertrag ist Wilson durch Clemenceau und Lloyd George als Preis für die Billigung des Völkervertrages abgeprecht worden.

Französisches Liebeswerben um Deutsch- Oesterreich.

wd. Amsterdam, 15. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß die Ankunft der österreichischen Delegierten die zahlreichen Freunde, die das frühere Oesterreich in Paris noch besitzt, veranlaßt, darauf zu dringen, daß Frankreich aus historischen Traditionen einer gegenüber Oesterreich wohlwollenden Politik treu bleibe, damit die frühere habsburgische Monarchie in Zukunft einen Stützpunkt der französischen Politik in Europa bilde.

Zeitweise Besetzung von Schleswig?

X Amsterdam, 15. Mai. Der Rat der Minister der Auswärtigen in Paris beschäftigte sich gestern unter anderem mit der Frage der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung während der Abhaltung der Volksabstimmung in Schleswig. Die Marine- sachverständigen haben einen Plan entworfen, gewisse Streitkräfte, bestehend aus Franzosen, Engländern und Amerikanern, sowie einige Kriegsschiffe nach Flensburg zu senden. Ferner wird der Antrag gestellt, drei bis vier Bataillone Infanterie zu schicken, die die Ordnung im Lande aufrecht erhalten sollen. Außerdem beschloß der Rat, zu veranlassen, daß die noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen sofort zurückgeführt werden. Es wurde über die Transportfragen dieser Gefangenen beraten, doch noch kein endgültiges Einverständnis erzielt. Wie weiter gemeldet wird, haben die Polen an die Entente das Ersuchen gerichtet, ihnen einen Teil der deutschen Handelsflotte zu zusprechen. Ueber dieses Gesuch wird gegenwärtig beraten.

Rundgebungen gegen den Gewaltfrieden in Hamburg.

wd. Hamburg, 15. Mai. Die bürgerlichen politischen Parteien veranstalteten gestern nachmittag Massenrundgebungen gegen den Gewaltfrieden, während die sozialdemokratische Partei in Groß-Hamburg in 11 Lokalen Versammlungen einberufen hatte. In allen Stellen wurden Entschuldigungen angenommen, die die von der Entente gemachten Friedensvorschläge als Todesurteil bezeichnen. Es gebe nur die eine Antwort: Unannehmbar. Die

hunderttausende jubelnde Menschenmenge, die sich auf den Plätzen versammelte, stimmte nach Beendigung der Demonstration des Reichs Deutschland über Alles an. Nach der Landung zog eine Menschenmenge zum Hotel Atlantik, wo die amerikanische Kommission ihre Quartiere hat. Neben der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei erhoben sich Stimmen gegen den beabsichtigten Vorstoß am nächsten Volke. Die Delegierten als Gesandtschaft übernahmen die Übermittlung der Forderungen an die Amerikaner. Abends um 7 Uhr zerstreute sich die Menge.

Budendorff über die Friedensbedingungen.
 K. Kupperdam, 15. Mai. Der Berliner Korrespondent des Volks Chroniker hatte General Budendorff um die Mitteilung seiner Meinung über die Friedensbedingungen erfragt. Budendorff antwortete telegraphisch, daß diese Bedingungen für das deutsche Volk unannehmbar sind. Amerika insbesondere habe sich gegen die Grundsätze Wilsons verhalten.

Wiedereröffnung der sächsischen Volkstammer.
 Dresden, 15. Mai. Die sächsische Volkstammer wird am 16. Mai ihre Sitzungen wieder aufnehmen. In der ersten Sitzung wird die Regierung eine Erklärung über die Friedensbedingungen abgeben.

Die französischen Eisenbahnen gegen die Regierung.
 Paris, 14. Mai. Habas. Der heute eröffnete Bundeskongress der Eisenbahnen hat eine Tagesordnung angenommen, in der die in der Revolution begriffenen Völker begrüßt werden, die für die sozialistische Weltbefreiung kämpfen. Die Tagesordnung enthält jedes militärische und diplomatische Vorgehen gegen diese Völker und erklärt sich gegen die Haltung der Regierung.

Schiffersreit in England.
 Amsterdam, 14. Mai. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge meldet die Times, daß der Streik der Schiffsbauarbeiter in Southampton ernste Folgen nach sich zieht. Der Dampfer „Olympus“ und der Dampfer „Aguantia“ können nicht landen, beständigswelt ihre Ladungen löschen.

Drohende Arbeiterunruhen in Australien.
 Amsterdam, 14. Mai. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge meldet die Times aus Sidney, daß in Australien große Arbeiterunruhen ausbrechen drohen. Wegen des Stillstandes in vielen Betrieben der Industrie in Melbourne wird der Markt mit japanischen Waren überschwemmt. Der Verband der Angestellten der Victoria-Eisenbahn hat eine Entschiedenheit zugunsten des russischen Sowjetismus angenommen.

Kauf eine Mine gelassen.
 Helgoland, 15. Mai. Der Altonaer Fischdampfer „Dania“ ist in Weissen westlich von Helgoland auf eine Mine gestoßen und ist in Luft zerfallen. Die Besatzung ist außer 3 Mann gerettet.

Anforderung an die Schlesier.
 Breslau, 14. Mai. Dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ging vom Staatskommissar für Volksernährung in Berlin folgende Depesche zu:
 Die schwere Enttäuschung über die Friedensvorschläge darf nicht leidendes Volk nicht zur Verzweiflung bringen. Mehr denn je ist deshalb reifliche Pflichterfüllung für jeden Beamten und jeden Landwirt harrtes Gebot; die Volksernährung darf nicht zusammenbrechen. Der Hunger darf unser Land nicht beengern. Ich bitte Sie, Ihren ganzen Einfluß in diesem Sinne auf jeden einzusetzen, der zur Mitarbeit berufen ist.
 Der Staatskommissar für Volksernährung.
 Unterstaatssekretär Peter S.

Hierzu bemerkt der Oberpräsident: Dieses Telegramm gibt mir Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß in den kommenden schweren Wochen, in denen über das Schicksal unseres Vaterlandes der Würfel fällt, es noch mehr als in der Kriegszeit Pflicht eines jeden einzelnen ist, seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Dieses gilt sowohl von den in der Nahrungsmittelwirtschaft betätigten Beamten, die in großer Pflichterfüllung alles ausbleiben müssen, die Volksernährung zu fördern, als auch besonders von den Landwirten, von denen bereitwillig die angeforderten Nahrungsmittel zu liefern sind, von denen die Fortführung der Arbeit in den Städten und damit die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung abhängt. Die Störung in der Lebensmittelzufuhr, ebenso die Störung in der Arbeit bedeuten schwerste Gefährdung des Allgemeinwohls. Ich hoffe und erwarte, daß die Schlesier, die während der Kriegszeit im Felde und in der Heimat treu ihre Pflicht getan haben, sich auch in der jetzigen Notzeit dem Vaterland nicht entziehen werden.

Auflösung des polnischen Volksrates in Weichen.
 w. Sattowitz, 15. Mai. Von der Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien wird geschrieben: Paul Bekanntmachung des Generalkommandos des 6. Armeekorps und des Staatskommissars für den Regierungsbezirk Oppeln wird der ober-schlesische polnische Volksrat in Weichen O.-Schl. auf Grund der Gesetzesbestimmungen über den Belagerungszustand aufgelöst. Die aufseherischen und unwahren Bekanntmachungen des Justizrates Chapla, des Führers des oberen polnischen Volksrates, haben in die Bevölkerung eine derartige Verunsicherung getragen, daß die Behörden sich gezwungen sahen, dem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu setzen. Auf besondere Anfrage erklärte das Staatskommissariat noch, daß deutscherseits alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Grenze zu erhalten. Es sind harte militärische Verhängnisse z. T. eingetroffen, z. T. im Anzuge.

Rundgebungen in China.
 w. Kottlerdam, 15. Mai. Im Verkauf von Riesen-Rundgebungen in Peking wurde der chinesische Gesandte in Tokio, der sich gerade dort befand, am Kopfe verwundet.

Einlenken der bayerischen Regierung?
 München, 15. Mai. Nach der Abendzeitung ist der frühere Rentabortschreiber Nefisch gestern mittag plötzlich in Bamberg aufgekauft. Das Blatt vermutet daher, daß die Regierung Hoffmann den Weg der Versöhnung einschlagen will.

Ansprüche der Litauer.
 w. Bern, 14. Mai. Die Gazette de Lausanne veröffentlicht einen von der Litauischen Regierung der Friedenskonferenz, den Antantemächten und den neutralen Regierungen mitgeteilte Erklärung, wonach die litauische Regierung der polnischen Regierung zwecks Abwendung der drohenden Gefahr folgenden Vorschlag macht: Anerkennung Litauens als unabhängigen Staat mit den von der Pariser Friedenskonferenz geforderten Grenzen, nämlich dem Gouvernement Kovna, Grodno, Wilna, Suwalki, Kurland und Ostpreußen. Die polnischen Truppen in diesen Gebieten werden als verblüdete Elfskorps angesehen. Bis zum Abschluß des Abkommens werden polnische Truppen in Litauen als feindliche behandelt.

Wetterwerte der Oberrealschule.
 (365 m Seehöhe.)

	14. Mai.	15. Mai.
Lufdruck in mm	735,6	734,3
Auftwärts in °C. 8 Uhr vorm.	+ 7,5	+ 6,1
" " " 2 Uhr nachm.	+ 11,1	+ 15,3
" " " höchste	+ 12,4	-
" " " niedrigste	+ 6,1	+ 0,2
Feuchtigkeit in Proz. 8 Uhr vorm.	68	69
Niederschlagsmenge in mm		

Trauerhüte Trauerhüte, schwarze Handschuhe, Grenadine, Crepe stets in größter Auswahl empfiehlt **FRANZ POHL, Schildauerstr. 20.**

Photographischer Apparat zu kaufen sei. Off. 17 a. d. „Boten“ erb.	Kaufe Fahrradschlinder. Angebote mit Preis unter N 909 an d. „Boten“ erb.	Gut erhaltenes Plüschsofa zu kauf. gesucht. Klüffler, Schmiedeb., Oberstr. 38a.	Gebr., gut erh. Sobelbaum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangab. unter N 901 an die Erpb. des „Boten“ erbeten.	Benzol und Benzol zu kaufen gesucht. Angeb. unter N 916 an die Erpb. des „Boten“ erbeten.
Verbraucht, gut erhalt. Wagen-Fahrrad	Abreißbuch v. Strickberg u. Umgeb. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. J 905 an d. „Boten“.	Einem Breiterwagen mit, auch ohne Pretter, 30-60 Str. Tragkraft, läuft bald. W. Roth, Seiborf i. Hsgb.	Gebrannte Samoschen ohne Nacht zu kaufen ges. Off. unt. K 906 an Boten.	!! Bitte Zahnärzte !! sowie Brennstoffe kauft stets Nathan, Langstr. 2.

Photographischer Apparat zu kaufen sei. Off. 17 a. d. „Boten“ erb. ...

Ogon und Alice Königsberger
zeigen die Geburt einer Tochter an.
Hirschberg, 14. Mai 1919.

Dankagung.
Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Beimganges meines lieben, unverachtlichen Mannes, des
Tierarztes

Kurt Hoppe

aus Nah und Fern Anteil geworden sind, im Einzelnen zu beantworten, bin ich leider außerstande. Alle, die meiner in diesen schweren Tagen teilnehmend gedacht, bitte ich deshalb, auf diesem Wege die Versicherung meines innigsten Dankes entgegenzunehmen zu wollen.

Hirschberg, den 14. Mai 1919.
Gerhart Hauptmannstraße 4.
Adele Hoppe.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Leben Ableben unserer herzlichsten, ältesten Tochter und Schwester

Anna Herbricht

geb. Kenner
Mittelluna zu machen.
Sie starb im Alter von 32 Jahren in
Abdoltow D. S.
In tiefstem Schmerz:
Familie Kenner.
Hirschberg i. Schl., den 13. Mai 1919.
Nichte Durastraße Nr. 6.

Statt besonderer Anzeige.
Gente früh machte mein braver, pflicht-treuer Mann, mein guter, treuer Vater aus Verzweiflung über die trostlose Lage seines Vaterlandes, dauernde Krankheit und mancherlei anderen Gründen seinem Leben selbst ein Ende.

Tieferschütternd selgen dies an
Frau Agathe Kolewe
und Tochter Auguste.
Hirschberg, den 14. Mai 1919.
Hospitalstraße 24.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-nahme beim Beimgange unserer geliebten Blutschwester, der

Jungfrau
Minna Herbst
sprechen wir allen unseren Hiesensynenden Dank aus.
Insbesondere danken wir der Jugend für den der lieben Verstorbenen geschickten Nach-ruf und die erwiesenen Ehren beim Grabe-gelbst.
Die Hestauernden Blutschwester.
Neufemisch, den 16. Mai 1919.

Am 12. ds. Mts. entschlief an Schlaganfall unsere gute Cousine und Tante,
Witfrau

Henriette Kirchner

geb. Matwala
im Alter von 67 Jahren.
Dies selgen schmerzerfüllt an
die Verwandten.
Ober-Strampitz, den 13. Mai 1919.
Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr von dort nach dem Hartauer Friedhofe statt.

Heut abend 1/2 8 Uhr verschied nach länge-rem Leiden im Alter von 83 Jahren meine verehrte langjährige mütterliche Freundin
Fräulein

Anna Hoffmann.

In Trauer und tiefer Dankbarkeit
Elfride Kolbe.
Hersdorf, den 13. Mai 1919.
Trauerfeier: Villa Klingner Freitag 1/2 3 Uhr.
Beerdigung in Proslan, Maria Magda-lenen-Friedhof, Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr.

Am 13. ds. Mts. entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der
Schneidemeister

Franz Reimann

im Alter von 64 Jahren.
Dies selgen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Warmbrunn, den 14. Mai 1919.
Beerdigung findet Freitag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 13. Mai schied plötzlich und unerwartet aus reichster Schaffensfruchtbarkeit heraus
Herr

Otto Büttner

der ausgezeichnete, nimmermüde, treue Ver-walter unseres Erdolmaschins in Stein-seifen. Sein Ableben bedeutet für uns einen fast unerträglich Verlust. Demnach wir doch in Herrn Büttner in langen Jahren einen festen treuen, braven, ehrlichen und nimmer-müden Mitarbeiter schätzen und ehren. Sein Andenken wird für alle Zeiten in aus-richtiger Liebe und Dankbarkeit in uns for-leben, wie wir seinen Tod tiefenschmerzend auf das innigste beklagen und betauern.

Für die Bereinigung
deutscher Bühnenausschreiber „Künstlerheim“:
Max Winter.

Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr im Wiskow-saal Bergstr. 5, Hirschberg, vortrag über:
Weltkrise und Welterlösung!
Referent: Prediger Lufnagel.
Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Die Sprechstunde
der Tuberkulosefürsorge für den Landkreis Hirschberg findet Sennabend, den 17., nachm. 4—5 Uhr Sand 2, Rechtsauskunftsteils statt.

Bertha Doleschall
Gustav Großkopf
Verlobte.
Berlin.

Grundbesitzer.
Kaufmann, 38 J., von
Stettin, in Kleinstadt, hoch,
des Kleinstadts wüde,
Lebensgefährtin.
Nicht ganz vermögensl.
Damen, welche diesem Be-suche Verzeihen können, belied. Annäherungsbüch (mögl. m. Bild) u. H 904 an den „Vote“ in Jena.

Fräulein, Geschäftsführer,
Gastwirtsb., 34 J., her-lliche, lebensw. Fräulein,
aus guter Familie, hoch-geschäftstüchtiger, verma-dame ob. Witwe mit 2 Kin-dern, wüde beirat. u. Einheirat. Nur einhän-gig ausführt. Zuschriften mit Bild unter F 902 an die Exped. des „Vote“ mit Discretion zugesandt.

Witwer, Anf. 60, Schief-w. mit wirtsch. Wissen u. Briefw. in fr. spr. hohes beirat. Off. n. T 888 an d. Exped. d. „Vote“ mit Hausbesitzer. n. angeschlossen.

Kaufmannssohn, 27 J., ev., sch. Fräulein, in hohen Verh., wirtsch. erp. u. a. d. Wege Briefw. u. ab-barem Herrn im beirat. Off., mögl. m. Bild, un-ter A 897 a. d. „Vote“ mit.

Landwirt,
30 J., wirtsch. tüchtig, u. Vermög., wünscht in wäh-leres Gut einzubehalten.

Fräulein, ob. Witwe mit Kind nicht angeschlossen. Off. mit Bild unter C 999 an d. Exped. d. „Vote“.

Herzenswunsch!
3 Kriegsverletzte, 2 u. 20 J. alt, Dienst Wägen u. Bürobeamter, ev. u. kath., denen es an Damend. fehlt, w. mit arm. Wüde in Briefw. zu tret. in d. beirat. Fräulein. Sucht mit Bild unter D 900 an d. Exped. d. „Vote“ mit.

Witwer, 40 Jahre, mit Kindern, wünscht sich bei zu verheiraten mit Witwe oder Fräulein von 30 bis 40 Jahren, in A. Landw., bevorzugt. Off. n. B 903 an d. Exped. d. „Vote“.

Welsch, intellig. Herr in gut. Posit. wüde mit u. Schwere wüde beirat. be-kannt werden. Selbstig. in Ende Wer, v. Jany. Ken-ner u. Bel., Gar. vol. tüchtig wirtsch., led. arm. Wüde, n. H 888 an d. „Vote“.

Wer gleich beiraten will, verl. sofort vertrauensw. Verm. Prosop. keine gew. Verm. kein Vorwissen, grundrech. fr. verhalten. (Süden. w. auffäll.). Rückwärts. Fr. W. Grempe, Berl., Schöne-berg, Postfach 65.

Demte früh 1 Uhr verklebt soust nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, der

Wohnmeister a. D. und Kaufmann

Eduard Winkler

im Alter von 63 Jahren 7 Tagen.

Mit der Bitte um Altes Beileid

Ida Winkler geb. Schulz
nebst Töchtern.

Kaufhaus a. R., den 13. Mai 1919.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.

Kundenlisten zum Bezuge von Heringea

liegen bei nachstehend genannten Firmen zur Eintragung aus:

- E. B. Anders, Biesel, Berndt, David, Dubich, Ender, Fabrik Beckende, Friedrich Nachla., Friebe, Gärtel, Hahn, Hartmann, Hendrich, Höner, Hundt, Jung, Kapper, Keuski, Keller, Konsum Schützenstr., Konsum Poststr., Korssida, Kuba, Kunze Ing. Pöschel, Krause vorm. Hoffmann, Lasser, Micholla, Mödrenbera, Moritz, Ovis, Pohl Ernst (Kömetz), Reiser, Reiger, Rolle, Ressel, Schubert Alfred, Schmelle, Semper, Senstleben, Simon, Sühmuth, Strozynski, Steinbrich, Traffa, Teichardber, Vogt (Schwarzer), Walter, Varnemünder Rischlofhaus Ing. Lachmann, Weinert, Wendenburg, Wich, Wensch & Hübner und Zittler.

Die Eintragung hat bis spätestens Sonntagabend dieser Woche zu geschieden. Heringea dürfen in Zukunft von Käufern nur bei den Kaufleuten entnommen werden, bei denen sie für Heringea eingetragen sind. Die Käufer dürfen sich nur bei einem Kaufmann eintragen lassen. Bei der Eintragung ist die städt. Bezugskarte vorzulegen, auf deren Rückseite der Kaufmann die Anmeldung zu vermerken hat.
Magistrat Dirschberg.

Bekanntmachung.

Bei Ablieferung der April-Zuckermarken durch die Kaufleute hat die Provinzial-Zuckerstelle in Breslau festgestellt, daß sich unter den Zuckermarken Fälschungen befanden, welche die Kennzeichen der im Kreise Dirschbera ausgaben April-Zuckermarken tragen. Die Fälschungen sind von den richtigen Zuckermarken deutlich zu unterscheiden.
1. dadurch, daß das Druckpapier nicht das von der Provinzial-Zuckerstelle verwendete Wasserzeichen enthält.
2. ist der Aufdruck arumbverschieden und unsauber, jedoch sich die Aufschrift schon beim ersten Blick erkennen läßt.
Die Kaufleute werden vor Annahme der falschen Marken gewarnt mit dem Hinweis darauf, daß sie sich strafbar machen und daß ihnen von der Provinzial-Zuckerstelle solche Marken nicht anzurechnen werden.
Dirschbera i. Schl., den 13. Mai 1919.
Der Kreis-Ausschuß.

Große freiwillige Nachsch-Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Mai, nachm. 2 Uhr sollen Bohusstraße 24 i wegen Auflösung des Haushalts gut erh. Möbel, und zwar:
Büfel u. Massivplatte, Filzhaarnatur, Sofa, Berillos, Nicker, Tische, Tische- und Glas-schrank, Tramesse, Bett u. Matrasen, Kommode, Koffel, Spiel- u. Wäsche, Nähmaschine, Gardinen, Kasse, Uhr, Linsenoptik, Luftlöcher, Silber, Kupferstücke, Kerze, Bodewand, Federbetten, Hängelampen, Hand-, Käsengeräte u. v. a. m.
meistbietend versteigert werden.
Besichtigung ½ Stunde vorher.
Josef Tost
Beid. Sachverh., Taxator, Versteigerer für Stadt u. Kreis Dirschbera. Neuh. Burgstr. 3. Telephon 416.

Versteigerung.

Wegen Umzugs und Wohnungsveränderung kommen meistbietend zum Verkauf am Sonnabend, den 17. Mai, nachm. 2 Uhr im Gasth. a. gold. Stern (Prachhofbaude) in Petersdorf i. P.:
mehrere Sofas, Sessel, Tische, Stühle, Holz u. eis. Vertikaler mit ohne Matrasen, 1 Gewehrschrank, Kleiderschrank, Plunderbügel, Kinderswagen, Kinderstühle, Silber, Gegenstände u. a. m., sowie 2 große Kuchentische und andere Küchengeräte aus der Gegend.
Sonnabendabend Petersdorf i. P.

geb. Maria, 38 J., jedn. Erbk., g. angeh., wünscht Dame m. etw. Geld zw. Vertrat l. zu lern. Witwe n. ausgeschi. Soupt. gutmüt. Gegenfeit. Verkau. Off. m. Bild (zurück) unt. Z 918 an d. „Boten“ erh.

Witwe in den 40er J., gesund, auf Ebat., in jed. häusl. u. landw. Arb. erf. mit etw. Verm., wünscht mit solch. Herrn in Briefwechsel zu tr. zwisch. hat. Vertrat. Nur ernstgemeinte Angaben unter 8 976 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kanalize.

Der Bezirksauschuß hat die von den städtischen Körperschaften beschlossene Festsetzung des Kanalinf. (§ 9 des Ortsstatuts betr. die Anlage u. Benutzung von Kanälen vom 6. Apr. beschw. 14. Mai 1900) auf 10 % der Grund- und Gebäudesteuer vom 1. April 1919 ab bis zum 1. April 1921 genehmigt.
Somit 1. April 1919 ab wird also der Kanalinf. in Höhe von 10 % erhöh.
Dirschberg, d. 9. 5. 1919.
Der Magistrat.

Beiz. Auslandswehl.

Zwecks Festsetzung, ob die Stadt in der Lage ist, minderbemittelten, kinderreich. Familien zum Kauf von Auslandswehl einen Zuschuß zu gewähren, ersuchen wir die Haushaltungen, die mindestens 4 Kinder besitzen und die Versorgungslage A erhalten haben, sich im städt. Lebensmittellamt, Zimmer Nr. 6, bis zum 29. Mai vormittags von 9-1 Uhr unter Vorlage d. Rechenarten und, wenn möglich, eines Ausweises über die Kinderzahl (Hem.-Stamm-buch) zu melden.
Magistrat Dirschberg.

Wannsdorf.

Mit dem 1. 4. 1919 werden nicht mehr wie bisher die Steuern durch einen Steuerheber erhoben, sondern von d. Hierorts wohnenden Steuerpflichtigen selbst an den bestimmtem Terminen in den Housh., an die diesbezügliche Gemeindefasse direkt abzuführen.
Jed. Steuerpflichtige erhält vorerst einen vorläufigen Ausweis über sämtliche von ihm zu entrichtende Steuerbeiträge, welcher bei jeder Zahlung vorzulegen ist, in dem alle näheren Angaben über d. fälligen Zahlungstermine ersichtlich sind; ebenso die nach. Bestimmungen über Zwangsversteigerung u. Beschlagnahme u. Zwangsversteigerung.
Der Steuerbeauftragte.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke von Nah und Fern sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Otto Scholz und Frau Hulda
verw. gewesene Baumert.
Cunnersdorf i. Ragb., im Mai 1919.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung mittel gewordenen zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Gotthardt Thiemann u. Frau
Emma geb. Scholz.
Sohn, im Mai 1919.

Kohle.

Auf Grund des § 6 unserer Anordnung vom 16. April 1918 und der Anordnung vom 8. April 1919 bestimmen wir, daß die Kohlenhändler vom 19. Mai ab auf die Kohlenmarken Nr. 1 und 2 der neuen Kohlenklassenarten A und B (hellgrüne und blaue Sorten) je 1 Htr. Kohle, Roß oder Wisfetz abgeben dürfen. Auf die Marken der an Minderbemittelte abgegebenen Sorten A (Vorzugsarten) haben die Kohlenhändler die Kohle zu einem um 1,25 Mt. d. Htr. billigeren Preise abzugeben. Der Preisunterschied wird den Händlern wie bisher auf Grund der vereinnahmten Marken und einzureichen der Rechnung erstattet. Die Stammlisten A sind hellgrün und besonders abgestempelt. Die Händler haben in den Kundenlisten die Bezüge billigerer Kohle durch Unterstreichen kenntlich zu machen und dem Lebensmittellamt die Zahl dieser Kunden und die diesen zustehende Kohlenmenge besonders anzugeben.
Die mittels Kraftwagen herangeschaffte Kohle darf nur auf die Marken B abgegeben werden.
Die Marken 10 der alten Kohlenklassen verfallen am 24. Mai.
Dirschberg, den 14. Mai 1919.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Mai, vormittags 10 ½ Uhr sollen in Steinwiesen im Gasthof „zum deutsh. Kaiser“ (Kraßhaus) wenen Gegenstände:
2 Bettstätten mit Matrasen, Stühle, Kassenbüffel, Spielzeug, Wasserkloß, Wasseruhr, Gardinenshalter, Bilder, Gramophone mit 19 Platten, Pianofort, Handwappstein, Porzellan, zwei Herren, 2 Damen, Strohhüte, Pelz, Muss und meißelndem neuen Barzahlung versteigert werden. Die Sachen sind abend, doch gut erhalten. Beerdigung am 10. 11. 1919.
Franz Sallat
Taxator, Sachverh. für Stadt u. Kreis Dirschbera, Neuh. Burgstr. 3.

Baupolizeiliche Erleichterungen für Mittelhäuser (Dreigeschossige Wohnhäuser.)

A. Begriffsbestimmung.

Als Mittelhäuser gelten Wohnhäuser, für Klein- und Mittelwohnungen, die folgenden Anforderungen entsprechen:

- a) sie dürfen nicht mehr als drei Vollgeschosse haben. Ein Wohnhaus verliert die Eigenschaft als Mittelhaus nicht, wenn im Bedarfsfalle Einzelwohnräume, die als Zubehör zu den unteren Geschosswohnungen dienen, im Dachgeschoss eingebaut sind, oder sie dürfen nicht mehr als zwei Vollgeschosse und ein voll ausgebautes Dachgeschoss mit selbständigen Wohnungen haben.
- Die nachstehenden Erleichterungen für Mittelhäuser sind im Falle des vollen Ausbaues des Dachgeschosses nur dann zu gewähren, wenn über dem Kehlgebälk genügend Raum für Abstellkammern und Trockenböden (etwa 10 qm für jede Wohnung) zur Verfügung bleibt;
- b) sie dürfen nicht mehr als sechs Wohnungen enthalten, wobei jedes Geschoss aus höchstens acht Wohnräumen bestehen darf, deren Größe und Ausstattung den örtlichen Verhältnissen bei Klein- und Mittelwohnungen entspricht;
- c) sie dürfen keine größeren Geschosshöhen als 3,30 m in den unteren Vollgeschossen und 3,0 m im obersten Vollgeschoss haben;
- d) sie dürfen keine Wohnräume im Kellergeschoss haben.

B. Erleichterungen baupolizeilicher Forderungen für Mittelhäuser.

1. Technische Vorschriften.

1. Aufgehende Wände. Es kann davon abgesehen werden, für aufgehende Wände, insbesondere auch für Umfassungswände, ausschließlich massive Bauart zu fordern. Insbesondere in Gegenden, in denen mehrschossiger Fachwerkbau bodenständig ist, ist diese mit der örtlichen Bausituation als Wetterabschirm, ebenso die Verwendung von Leichsteinen mit Außenputz und Verkleidung sowie jede andere behördlich anerkannte Bauweise zugelassen, wenn sie den örtlichen Verhältnissen entspricht. Nebenaußenputz ohne Feuerstätten dürfen auch aus Brettwerk hergestellt werden, jedoch müssen Außenputz in dieser Ausführung feuerfeste Bedachung erhalten. Balken tragende Zwischenwände dürfen auch von ausgemauertem, gerüstetem Fachwerk oder aus einem halben Stein starke Mauerwerk in verankertem Zementmörtel mit Eiseneinlage hergestellt werden. Für die Mauerstärke kann unter Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse und der Beschaffenheit der örtlich zur Verfügung stehenden Baustoffe die folgende Liste als Anhalt dienen:

Mauerstärke für Mittelhäuser in Steinmauern.

Geschoss	1.		2.		3.		4.		5.		6.		7.
	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	bei Ver- brennen gleich starke Mauern auf dem Nachbar- grundstück	
Kellergeschoss	2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1	
Erdbgeschoss	1 1/2	1	1	1 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	
1. Obergeschoss	1 1/2	1	1	1 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	
2. Obergeschoss	1 1/2	1	1	1 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	
Dachgeschoss	1	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	

*) bei gleichzeitig ausgeführten Gruppenbauten

†) bei Gruppenbauten

Bei Anwendung von Luftschichten in den Außenwänden sind die Mauerstärke um das Maß dieser Schichten zu vergrößern. Brettverkleidung als Wetterabschirm oder zur Verzierung gilt nicht als Veränderung der massiven Bauart, ebensowenig der Dachüberhang der Sparren nebst Stimbrett und die Anbringung kleiner hölzerner Vorbauten. Für Außenwände von Dachausbauten darf massive Ausführung nicht gefordert werden.

2. Trennungswände. Werden Mittelhäuser als Reihenhäuser gebaut, kann zugelassen werden, daß die Trennungswände zwischen den Gebäuden einen halben Stein stark oder als Fachwerkwände hergestellt werden. Sie müssen dann aber beiderseitig bis unter die Dachhaut gebaut sein. Mindestens in Höhen von 40 m sind die Trennungswände zwischen Gebäuden als Brandmauern herzustellen, welche für den Fall feuerfester Einbedeckung nur bis unter die Dachhaut geführt zu werden brauchen.

3. Decken. Zur Verrechnung der Deckenlasten genügt die Annahme, von 200 kg als Eigenlast von ausfallenden, gebunden

und gebielten Balkendecken und von 150 kg als Rublast für 1 qm Deckenfläche bis zu einer lichten Zimmerhöhe von 3 m.

Massive Decken aus Beton, nachgelagerten Mauersteinen, gewölbten Kappen oder sonstige polizeilich zugelassene Bauarten dürfen in den durch statische Berechnung nachgewiesenen Spannweiten für alle Geschosse einschließlich des Kellergeschosses zugelassen werden.

4. Schornsteine. Schornsteine dürfen mit ihren Richten an Außenmauern und Grundstücksgrenzwänden gelegt werden, wenn an der Außenseite ein Stein Stärke verbleibt.

Einzelne Feuerungen in Dach- und Kellergeschossen dürfen, wenn ihre Verbrennung festener zu erwarten steht, auch an Schornsteine der Vollgeschosse angeschlossen werden. Mit einem gemeinsamen Schornsteinrohr dürfen soviel Feuerstätten eines Geschosses den Rauch abführen, daß für jede Ofenfeuerungs etwa 75 qcm für jede Küchenfeuerungs etwa 150 qcm lichte Querschnittsfläche des Schornsteins vorhanden ist.

Der Abstand des freien Holzes von den Innenseiten der Schornsteinwangen braucht nicht mehr als 20 cm zu betragen.

5. Feuerstätten. Für die Abstände der Efen, der Rauchrohre und Räucherklammern von freiem Holzwerk genügen folgende Maße:

gemauerte Feuerstätten von verputztem Holzwerk 15 cm, von freiem 25 cm, eiserne Feuerstätten und nicht ummantelte eiserne Rauchrohre von verputztem oder mit Metall verklebtem Holzwerk 25 cm, von freiem 50 cm.

6. Wohnräume. Als lichte Höhe der Wohnräume genügt das Maß von 2,75 m im Erdgeschoss, 2,50 m in den Obergeschossen, und von 2,20 m für Zubehörräume im Dachgeschoss.

Bei Bauordnungen niedrigerer Maße zulassen, dürfen diese beibehalten werden.

Balkflächen, Spülküchen, Badestuben und Verfläten, die lediglich für den Hausbedarf dienen, sind nicht unter die dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmte Räume zu rechnen. Sind diese im Kellergeschoss untergebracht, müssen sie eine ausreichende Belichtung durch Tageslicht erhalten. Das Verbot von Wohnräumen im Kellergeschoss ist bei Bauten an Bergabhängen nur auf solche Räume des Bodalgeschosses anzuwenden, deren Innenfußboden mehr als zur Hälfte unterhalb der Außenfläche liegt.

7. Treppen. Treppen dürfen ein Steigungsverhältnis von 1 zu 20/25 cm aufweisen. Es darf für sie eine lichte Breite von 90 cm zugelassen werden, wobei aber die Treppenabläufe 1 m Breite erhalten müssen.

Im Keller- und Dachgeschoss liegende Treppen brauchen nur 70 cm breit zu sein und dürfen eine Steigung von 45 Grad aufweisen.

8. Beseitigung der Abfallstoffe. Ist ein öffentliches Kanalsystem mit Wasserfüllung vorhanden, so darf außerhalb des Gebietes der geschlossenen Bebauung vom Anschluß abgesehen werden, wenn

a) die Aborte an eine den baupolizeilichen Vorschriften entsprechende Grube ohne Wasserfüllung angeschlossen sind und die landwirtschaftliche Verwendung der Auswurfstoffe in benachbarter, hierfür geeigneter Landschaftszone ist;

b) das Haus mit einer zur Garten- oder landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Fläche dauernd angeschlossen ist.

Werden vorstehende Erleichterungen zugelassen, so müssen andererseits gewisse Mindestforderungen, auch wenn sie die örtlichen Bauordnungen nicht enthalten sollten, erfüllt werden. Insbesondere sind sie als Bedingung bei der Zulassung der vorstehend aufgeführten Erleichterungen im Hausein oder Baubüro anzuordnen. So sind folgende Mindestforderungen hinsichtlich der Treppen, Fenster und Aborte zu stellen:

Treppen.

Die Treppen müssen unmittelbar ins Freie führen oder in einem mit unmittelbarem Ausgang ins Freie versehenen Raum liegen, dessen Wände massiv sind und dessen Decke feuerfest ist. Es ist darauf zu halten, daß die Treppenläufe möglichst geradlinig sind.

Fenster.

Jeder Wohnraum, auch die Küche muß mindestens ein unmittelbar ins Freie reichendes und zum Öffnen einseitiges Fenster haben.

Die Fensterfläche soll in den Hauptgeschossen mindestens ein Achtel, im Dachgeschoss ein Fünftel der Fußbodenfläche betragen. Unterlätze, Fensterstürze soll möglichst nicht mehr als 20 cm unter der Decke liegen.

Die einzelnen Wohnungen müssen gut durchlüftbar sein.

Aborte.

Jede Wohnung muß einen verschließbaren Abort haben, der den örtlichen baupolizeilichen Bestimmungen über Entlüftung genügt.

Werden Siedlungen, die aus Mittelhäusern bestehen, errichtet, so ist, ebenso wie dieses bei Kleinhäusern bereits in der Sonderbauverordnung vorgesehen ist, gegenüber den in vielen Bauordnungen enthaltenen strengen Vorschriften über Höhe, Bauweise und Bauart der Einfriedigungen an der Straße weitgehendes Entgegenkommen an gebracht, damit für die Verwendung von lebenden Zäunen und für die Anlage von Grünreihen vor den Häusern möglichst freier Spielraum bleibt. Die Errichtung von

Sauben und Gartenhäuschen in den Vorgärten, an der Straße und auch unmittelbar an der Nachbargrenze kann unbedenklich gestattet werden, wenn sich ihre Größe und Bauart dem Charakter der Umgebung anpaßt.

Nach hinsichtlich der formalen Vorschriften können gewisse Erleichterungen gewährt werden. Die Vorschriften können je nach der Bauzeit und der während der Bauzeit herrschenden Witterung gefast werden. Gegebenenfalls kann der Zonenrat sofort.

der Augenputz nach 4 Wochen begonnen werden. Die Frist zwischen Hobbau- und Gebrauchsbearbeitung kann nach Vollendung des Rohbaus bis auf zwei Monate ermäßigt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß infolge gänzlicher Bauzeit Witterung und Bauart der Bau genügend ansprechend ist.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Hirschberg, den 13. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung.

In Anbetracht der ersten Lage unseres Vaterlandes

ruft das

Freikorps Faupel-Görlitz

nachmals alle wehrfähigen Männer zum Eintritt in das Freikorps auf!

Wollen wir endlich Ruhe und Ordnung in Deutschland haben, wollen wir endlich wieder mit dem friedlichen Aufbau unseres Arbeitsmarktes beginnen können, so müssen vorerst noch einmal auf kurze Zeit sich noch weit mehr Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als bisher zum Freikorps melden!

Kommt alle und helfst!

Das Freikorps braucht Euch dringend!

Meldet Euch bei der Hauptwerbestelle des Freikorps in Görlitz, Gymnasium am Klosterplatz.

Reiseflosten werden vergütet.

Bedingungen: Strafe Disziplin u. Grupppllicht! Mobile Löhnung bezw. Gehalt, 5 Mk. Tageszulage (für Unausgebildete 3 Mk. Tageszulage) und freie Verpflegung.

Faupel,

Oberleutnant im Generalstab und Führer.

Petersdorf!

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Finder meiner am 27. 4. auf dem Wege von Silberhöhe nach dem Bach verlorene Geldtasche nachweist (Inhalt ca. 220 Mk., 1 Ausbewaschmaschine für ein Leinwandstück und zwei Reisebeschleuniger in Charentburg auf untenst. Namen). Dieselbe Belohnung erhält bei freiwilliger Abgabe auch der Finder. Aufschriften erbittet. Anzeigener Viktor Gsch. Petersdorf i. R.

Blitzableiter

prüft Elektriker, Hirschberg, Hildeburgstraße Nr. 14.

Kainit

Am Isler Schüttungsfeld eingetroffen. H. Kainit, Hirschberg.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir nachweisen kann, wer die Buppe v. Frau Bäder Keller aus dem Garten entwendet hat. Familie Krause, Kaiserwalbau.

Zigarren, Zigaretten

kauft jed. Quantum und erbittet Offerten Kronen-Drogerie Karl Bernau, Greiffenberg i. Schl.

Kainit

2 Waggons eingetroffen. O. Niederlein, Schmiedeberg.

2 al. erb. Berrenh., Gr. 55 b. 56, i. v. Priesterst. 3. D.

Fahrrad

m. Gummiereifen. in off. Ober-Verbisdorf Nr. 81.

Vollständige Geschäfts-Einrichtung für Kolonialwarengeschäft zu verkaufen Gunnersdorf, Jägerstraße 2, parterre.

Gut erhaltener Kleiderständer preiswert zu verkaufen. In erst. Promenade 19.

Holzveranda, gut erhalt., 2,50x2,75 m. billig auf Abbruch zu vl. Carl Stos, Kommiss. i. R., am Bahnhof.

Wg. Korf. i. n. Friedw., f. Sch. F., schw. gest. Schulterst. f. Alt. D., garn. gr. Vorderh. u. v. a. S. prsw. i. v. Stensd. Str. 33a, II.

Wohrrad, 3/4 P. S. Marke Wright, mit Gummi, gut erhalten, zu verlanf. Prs. 750 Mk. Angebote unter E 346 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Verkaufe ein Schaufenster mit Dolajalousie, Glasgröße: 200x170. Dohnewiese i. Mah. 114.

Achtung! Bildhauerhandwerkzeug, komplett, H. Stahl, zu vl. Verkauf, v. 7 II. abb., ab der Riller Str. berg, Franzstraße 16, II.

2 hochlegante, hefferbioe Damenkapstühle m. edl. Strauß, Reibern Trauer halber zu verlanf. Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 6.

Verkaufe gut erhaltenes Grammophon ohne Platt. Off. B 920 an d. „Boten“.

Verf. gebr., gut erhaltenes Grammophon-Platten. Off. A 919 an d. „Boten“.

Türk. Seiden-Garnitur, best. aus Tischdecke, Püsch. und Sofa-Rissen zu verlanf. Bestichtigung Sonnabend Markt Nr. 45, 2 Tr.

B. u. Baumig. Gastlocher i. vl. Alie Herrentrstraße 12

Eine B-Trompete, eine E-Trompete, noch fast neu, ein Waldhorn zu verlanf. durch Hermann Finger, Wernersdorf i. Hgb.

14 Meter gespaltene Bausteine (Granit)

zu verkaufen. Brauere Abfuhr. Gashaus zum Rabenfeld, Woffshan.

Eine P-Tuba zu verlanf. Reibnitz Nr. 83.

Kinderwagen zu verlanf. Florengasse 5/6, II.

Gebrauchter, noch gut er. Grassmäher zu verlanf. Julius Brendel, Langenau, Nr. Löwenhg.

Derr. u. Damen-Fahrrad mit Gummi zu verlanf. Schäferstraße 21, part.

2 esk. Garderobendr., Hf., 1,20 L. b. t. v. Dekerst. 28.

Selbstfahrer (Holländer) für Kinder zu verlanf. Preis 25 Mk. Bernsdorf u. R., Hornstraße 3.

Gut erh. Drehschmaschine m. Reinigung (fabr.), ev. auch z. Einbau) vl. billig Geyersdorf Nr. 73, Post Schmottseiffen.

Achtung! Küchenschiff, Speisekühl., Kinderwagen (Gummib.), Kleiner Tisch, Bettstelle, alles noch gut erhalten, billig zu verlanf. Preis. von früh 10 bis nachmitt. 3 Uhr. Gashof zur guten Quelle, Inh. Dugo Reiber, Neuhof Burgstraße 3.

Dauerbrand - Ofen (Germane) zu verlanf. Promenade Nr. 32 (im Laden).

Gebr. Maraville, ein Tischler zu verlanf. Warmbrunn, Branaelstraße 2.

Brechus Verleben, vollst. 10 Bde., gut erh., sowie einige mittelgroße Cellemäße zu verlanf. Suche gebr. Palmkürbner, ev. mehrteiligen. Off. unter Z 940 an d. „Boten“.

Ein Piano, ein Flügel

billig zu verlanf. Warmbrunn, Landhausweg Nr. 8.

Verkaufe komplett fertiges Pumpenrohr mit Zubeh., verteilt 25 m lang.

Ranger, Gürtelbinder, Wiesenhof v. Lahn Schl. Tel.-Nr. 61.

Gebr. Röhmaschine, Langschiff. II zu verlanf. Bernsdorf u. R., Warmbrunner Straße 17.

Verkaufe 1 best. u. 1 Hf. Kleiderst. 1 Fellwiegenskerd. Mäße, Hirschgarben 4.

Fast neues trichterloses Grammophon mit 26 Pl. sowie eine Porgestalt. u. Geige mit Rassen dreiw. zu verlanf. Hirschberg, Rosenau Nr. 1.

Gelbe Lederdecke, ungeb., 2,30 zu 1,33 m, f. Handschuhe od. Westen geig. zu verlanf. Ober-Schreiberbau, Arilabau.

Fast neuer Exzell. Rhonograph m. v. Walzen a. ein S.-Fahrrad m. G. V. 5. zu verlanf. bei Wernich, Neuh. Burgstraße Nr. 34, Hinterhaus.

Rohr, trockene Weiden-Schaukelstiele, ca. 10 Schw. Reisträbe verlanf. G. Reuner, Langenau Nr. 36.

Rob., schw. Strohhut zu verlanf. Seegstraße 31a. Witwe Wittmer.

Gute Geige m. Rassen u. Leasing, 9 mm, zu verlanf. Bernsdorf u. R., Serichsweg Nr. 9, Hf.

Erstklassiges, großes Ferraroher verlanf. Gashof, Seiferl, Hirschberg i. Hgb.

Besteckflügel wegen Plakman. zu vl. Offerten unter G 882 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Dominium Mauer gesunde Spreu.

Türen, Gien, gut erhalt., zu kaufen gef. Angebote mit Preis erb. Wobersdorferstraße 213b.

Einige 100 Meter Feldbahnaeise nebst Kippwagen, Weiden und Drehscheiben sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Hans Nielsenfeld, Breslau 13, Dohnewiesenstraße 70.

Zweiflamm. Gastlocher (gebraucht) zu kaufen gef. Off. u. M 908 a. d. „Boten“.

Nußbaum- od. dunkles, gebräutes Piano

sow. Lepp. u. Käufer von Privat bald zu kaufen gef. Off. G 859 an d. „Boten“.

Spazierwagen oder Geschäftswagen, gut erhalten. Einpänner sucht zu kaufen H. Brer, Wädemeister, Ober-Waldenburg i. Schl.

Wassersand

für Belohnungsucht und erbittet Angebot Hochr. Papierfabrik, Arnsdorf i. R.

Gebrauchter Decren- oder Damen-Schreibstisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter M 953 an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Diplomatenstisch wird von Friedenverlehten aus Privatband zu kauf. gesucht. Offerten unter F 936 an den „Boten“.

Chiffel m. gut. Polsterg. u. Hurgard. a. Privatb. 12. H. gef. H 949 „Boten“.

Henny Porten.

Da unj. Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 47 die Genossenschaft unter der Firma „Dirschberger Spar- und Darlehnskass. Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht“ mit dem Sitz in Dirschberg eingetragen worden. Das Statut ist am 25. März 1919 abgeschlossen. Gegenstand d. Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlich. Selbstmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen z. Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglied., insbesondere:

1. der gemeinschaftl. Bezug von Wirtschaftsmitteln;
 2. Herstellung und der Absatz d. Erzeugnisse d. landwirtsch. Betriebes u. des ländl. Gewerbetreibes auf gemeinschaftliche Rechnung;
 3. die Beschaffung von Maschinen und sonst. Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung z. mietweil. Ueberlassung an die Mitglieder.
- Die Bekanntmachungen d. Genossenschaft erfolgen im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbl. in Neuwied in der für die Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form, sonst durch d. Vorsteher allein. Vorstandsmitglieder sind: Hauptm. a. D. Oskar Günther, Braumeister Otto Marguardt, Landwirt Robert Eichenlöcher, sämtlich in Dirschberg. Die Willenserklärungen d. Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder, darunter d. Vorsteh. od. seinen Stellvertreter. Die Zeichnung geschieht in d. Weise, daß die Zeichnenden z. Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht d. Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Berichtes Jedem gestattet.

Dirschberg, den 22. April 1919.
Das Amtsgericht.

Wachs-

Leichter! **Leichter!**
3-Stundenbrenner,
50 Stück 22,50 Mark,
100 Stück 45,00 Mark.
H. Karl Busmarhausen,
Bavarn.

Welcher Dachdeckerfr. würde circa 100 qm Schiefer- od. Kunstschiefer bed. und zu welchem Preis? Off. unt. R 891 a. d. Bot.

Selbststoffe empfiehlt

Josel Engel, Warmbrunn.
500 Mt. zu leihen gesucht, mon. Rückz. 5 % Zins. Ang. n. J 950 an „Bote“.

100 Mt. zu leihen gesucht. Ang. K 951 an d. Boten.

2000 Mt. auf Haus mit 4 Morgen Grundstück auf 2. Stelle für bald zu leih. gesucht. Angebote unter N 931 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

12.-15 000 Mark auf sichere, l. Hyp. bald o. zum 1. Juli zu 4 1/2 % auszuliehn. Offerten unter W 939 an die Expedition des „Boten“.

Suche mich mit 20 000 Mark an einem kleineren, aber rentablen Unternehmen im Riesengebirge od. dessen Nähe zu beteiligen. Gefl. Offert. unt. L 929 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche 3-4000 Mark auf Landwirtschaft hinter 10 000 Mt. Offert. unter F 294 an d. „Boten“ erb.

3-6000 Mt. zum 1. 7. auf sich Hypoth. zu verab. Off. u. S 892 a. d. Boten.

4000 Mark

werden sofort für Gesch. Haus z. Erweiterung desselben gesucht. Sehr hohe Verzinsung gewährt. Off. P 911 an d. „Boten“ erb.

5000 Mark

nur b. Selbstgeb. f. sofort gel. 10 % Verzins. u. uel. Gefl. Off. unter R 912 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

19 000 Mark

goldf. 2. Stelle a. Gasth. zu 5 % sucht BÄro Schulz, Krummhübel Nr. 101.

Hypothekengelder Stadt und Land in jeder Höhe auszuliehn. **Gebrüder Friebe,** Breslau 2, Klosterstr. 4.

5000 Mt. auf Lebensversicherung gesucht. Off. unt. D 922 an d. „Boten“.

Suche

besseres, gutgehendes **Hotel,** Sommer- u. Wintergeschäft, zu kaufen. Gefl. Angeb. mit Preis, Anzahlung, Hypotheken eventl. mit Ansichtskarte an **A. Baensch, Breslau,** Neudorfstraße 96.

Haus mit Garten

L. Dirschb. od. Sunnersd. zu kaufen gesucht. Agenten verboten. **M. Voewe, Dirschberg,** Bahnhofsstraße 63.

Kaufe oder pachte

kleines Haus m. Gart., möglichst mit Geschäft. Angebote erbitet

F. H. Miesch, Bad Warmbrunn, Hermsd. Str. 36.

Land- oder Holzhaus, od. kleines Gut, Nähe Stadt, elektr. Licht, Obst- u. Gemüsegart, bei grob. Anzahl kauft Doyse, Könlgschütte, Kaiserstr. 59

Gutgehendes Gasthaus

mit Garten und Saal, Sommer- u. Wintergesch., altershalber zu verlausen. Anfragen unter G 903 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Villa, schönste Lage in Warmbrunn, nebst groß. Gemüse- und Obstgarten, 10 Zimm. u. ein Bades., alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, ist Familienweg. bald sehr preisw. zu verlaus. u. Juli zu bezieh. Nur ernstl. Käufer erfahr. alles Nähere. Agent. vb. Zu erst. bei Sittel, Haus Zur Rose, Warmbrunn.

Gasthaus

mit Parkettsaal, sch. Obstgart. u. 14 Morg. Acker verl. b. 20 000 M. Anzahl. BÄro Schulz, Krummhübel.

Gut,

80-150 Morg., suche als Verkaufs- u. zu kaufen. Verkäufer hat keine Provision zu zahlen. Baumeister und Landwirt Schöber, Derschdorf 96.

Grundstück mit angeh. Kolonialw. Gesch. o. Vorkochhandl. (Mitt. od. Niederschl.) z. l. Okt. o. früh. zu fl. gel. Ang. 8-10 000 Mark. Gefl. Angebote an D. Penfer, Friedland (Bez. Breslau), Ring 11. Agenten verboten.

Gutg. fl. od. ardb. Säge- u. uel. für sof. zu kaufen gesucht. Off. unt. P 933 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ein kleines Haus zur Aufnahme von Fremden, wo Gelegenheit geb. ist, etwa als Landwirtschaft zu betreiben, wird bald zu kaufen gesucht. Angeb. an Bude, Sannlebeha. L. R., Friedrichstraße Nr. 23.

Landhaus, neu erbaut, mit Gas, Elektrisch, Wasserleitung und 1/2 Morgen Garten, gut verzinslich. Wegen Doppelvertr. zu verkaufen u. bald zu übernehmen. Näheres beim Besitzer Reumann, Hilmhof, Warmbrunn-Derschdorf.

Für die Gastwirtschaff!

Elektrisches Klavier in Nußbaum, sehr gut erhalten, für 3500 Mt. verlauslich. Off. unt. T 914 an d. Exped. d. „Boten“.

Strebsamer Kaufmann, 29 J. alt, große, schlanke Erscheinung, sehr musik. (Violine) sucht fl. gutgeb. Grundstück mit fl. flottem ausbaufähigem Geschäft (Kolonialwar. vy.) in fl. Gebirgsstädtch. od. groß. Reichdorse zu kaufen. Einheirat angenehm. Angebote unter W 962 an d. Exped. d. „Boten“.

Haus od. Villa

mit Garten, Preis bis 50 000 M., sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbitet

Wolf, Wilhelmstr. 25, L.

kleine Landwirtschaft gel., Haus 3-4 Zimmer, Stall, Scheune, ca. 5-10 Morgen Land u. Wiese, leb. u. tot. Invent., etw. von der Stadt gel. Gen. Angab. ab. Preis erbitet Otto Mediger, Berlin W. 5, Salwedeler Straße 3.

2 Holzvantoffelmacher sucht für dauernd Holzschuh- und Vantoffelgeschäft mit elektr. Betrieb Wilhelm Hoffmann, Lahn Nr. 115.

Nachw. gutg. Restaurat. Grundstück oder Gasthaus mit Saalgeschäft wird v. tüchtig. Fachl. in verm. reicher Gegend zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter M 930 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Größere Pension in bester Lage des Riesengebirges, modern einger., Sommer- und Winterverlebr, verl. bei 50 000 Mt. Anzahlung. Gefl. Off. u. F 881 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Schöner Landgasthof mit Parterre-Parkettsaal, etw. Morg. aut. Wiese, Gesellschaftsgarten, ist bei 20-25 000 Mt. Anzahlg. bald zu verkaufen. Offerten unter S 869 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

logierhaus

m. Garten, 8-12 Zimm., in belebter Gegend des Riesengebirges, zu kaufen gesucht. Ans. 15-25 000 Mark. Off. an J. Goldt, Reinerz, Ring.

Für eine Oberschl. Handelsniederlassung wird ein durchaus vertrauenswerter, **verheirateter Herr** gesucht, welchem man die Führung eines Filialgeschäftes größeren Umfanges anvertrauen kann. Halbgel. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B 3 5286 an Rudolf Wosse, Breslau, erbeten.

1000 Erdarbeiter

suchen lohnende Beschäftigung bei anstän. Bedingungen. Näheres: Gehölz „Witz Hoffmann“, Samb. Freitag und Sonnabend vormittags 9-12 Uhr.

Henny Porten.

Eine Schimmelstute, ca. 1,50 m groß, 6 Jahre alt, zu verkaufen Grunau Nr. 32.

Gute Nutzh. nahe zum Kalben, sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter O 889 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche gute Milchziege

zu kaufen. **Villa Fortuna,** Krummhübel.

Verkaufe Kähn mit 5 Stück 3 Wochen alt. Jung. Oberschw. vom Warmbrunn, Nr. Dirsch.

Verkaufe zur Sucht 1 Enterich (hant gefled.) 1 stallentf. Dahn. Frieda Panac, Derschdorf (Scholzenberg).

Schöne Entenläden

eb. mit Glucke, zu verkaufen. Offerten unter D 944 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

3 Entenläden, eb. mit Glucke, zu verkaufen. **Cunnersdorf 1, Pfad.,** Friedrichstr. 11.

Junger Dachstuhl

sof. zu vl. **Fritz Brauner,** Matzdorf.

Deutscher Schälerhund

1 Jahr, fast wa. Antennemannsbl. zu verkaufen. Offerten unter S 913 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Zeichner

gesucht, auch als Nebenbeschäftig. **Stahlberg, Bergstr. 1.**

Tüchtiger Registrator für Antivallsbüro sofort gesucht. Offerten unt. C 921 an d. „Boten“ erbet.

Da. Feldweh. 23 Jahre alt, sucht Stell., al. w. d. Art. Gefl. Off. u. Z 874 an d. Exped. d. „Boten“.

Henny Porten.

Junger Mann sucht Stellung als Kutscher in I. Fahrwerk auf groß. Gut od. bei Händler, nachweisl. gut. Besondereleg. Off. mit Lohnang. unter N 934 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Älter Bäderegele, 33 J., verb., sucht Stellg. in Mühle oder Bäderei. Off. unter A N 100 postlagernd Bunzlau erbeten.

4 bis 6 thätige Glasarbeiter für Bleiglas. Frauen sich melden. Off. P 347 an d. „Boten“ erb.

Tüchtige Drechsler und Tischler

suchen bei gutem Lohn dauernde Stellung in der Kamenitzer Holzwaren-fabrik Oberz. Zell.

Papier-Maschinenführer

suchen Gebild. Erfurt. Papier-fabrik. Dirschberg I. Schl. Seifensstraße.

Am 1. Juni wird eine Arbeiterfamilie gesucht bei gutem Lohn. Besitzt freier Wohnun. Licht und Heizung. Besondereleg. wird Haus-führ. welcher auch mit Werken umzugehen ver-mögen und landwirtschaftl. Arbeiten mit in verrichten hat. Dom. Ober-Thiemendorf. Kreis Landau. Fern-sprech. Thiemendorf. Bes. Dirschberg Nr. 2. D. Schmidt.

Arbeitsburichen

werden einachseft. E. Sienemund, Kartonnagenfabrik. Buch- und Steindruckerei. Dirschberg I. Schl.

Einen Haushälter, ein Hausmädchen sucht Franke's Hotel, Schreibhan.

Superflüssiger Waschkraftwagenführer

findet dauernde Stellung. Ausführl. Meldungen mit Lohnangabe an Papierfabr. Berthelsdorf.

Wagenlenker für Sanabolisfabrik so-fort gesucht. N. Diebl, Diermsdorf-N.

Junger Mann, guter Pferdepfleger, eign. f. auch als Diener, sucht Stellg. l. d. 19 oder früher als Kutscher. Offerten unter A 941 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Für ruhigen Haushalt von 2 Personen wird eine absolut perfekte ältere Köchin

bei hohem Lohn gesucht. Es kommen nur Bewerbungen in Frage, die diese Ansprüche in jeder Beziehung durch erkl. Zeugnisse nachweisen können. Dauerstellung bei guter Behandlung und Verpflegung garantiert. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten an Frau Jaudig, Breslau, Augustastr. 77, erbeten.

Fräulein

für Empfang und Aufsicht von Bahnhöfen bei hohem Gehalt gesucht. Berücksichtigung finden nur sehr intelligente Damen (mit höherer Mädchenschulbildung bevorzugt). Angebote mit kurzem Lebenslauf und Bild unter G 923 an die Expedition des „Boten“ erb.

Kräftige Arbeitsfrau

zum sofortigen Antritt gesucht. Kleider-Sammelstelle, Alte Herrenstraße.

Lehrling

für sachverst. Laborator. sucht. Entsch. lebende ja. Dame oder junger Mann aus guter Familie wollen sich melden unter H 926 Expedition des „Boten“.

Jüng. Kaufb. od. Schultn. sucht Stephan, Bieckst. 1.

Fräulein, 22 Jahre alt, sucht Stellung als Verkäuferin in der Lebensmittel-Branch, selbiges ist auch im Haushalt erfahren. Offerten unter V 895 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Bürogehilfin

sucht Stellg. in Büro od. Geschäft für bald od. spät. Gest. Offerten unter W 851 an d. Exped. d. „Boten“.

Maschinen-schreiberin,

Sprachkenntn. erw., doch nicht Beding., gewissend. H. Arbeit, f. Hausarb. gesucht. Off. m. Gehaltsf. bei tagl. 2 St. Arb. unt. H 794 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Fräulein, im Rendern und Abstecken geübt, sucht M. Rahmer, Schneidlerin, Schäbenstr. Nr. 67, Ecke Babuhostr., Seider-Haus.

Lehrfräulein der bald gesucht. Bräuerhaus Starke, Langstr. 13.

Wäsche zum Waschen wird angenommen. Näh. in erz. Diermsdorf-Kun., Warmbrunner Straße 18.

Wo kann d. Mädch. l. l. Haush. u. Aufz. verhalten kommen, a. l. Penfionat oder Haushaltungsschule? Gest. Angebote unt. O 932 an d. Exped. d. „Boten“.

Ich suche Wäsche zum Waschen. Off. u. B 898 an d. Exped. d. „Boten“.

Gebild., 22jähr. Fräul., im Geschäft und Haushalt erfahren, sucht Stellg. als Stütze. Off. unt. W 896 „Bote“.

Besseres, anständiges Mädchen, 22 Jahre, sucht bald oder 1. Juni Sommerstellung in Gastwirtschaft zum Bedienen und häusl. Arbeit. Angebote unter E 880 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche 1. Juli eine gute Köchin, die etwas Hausarb. übernimmt (2 Personen). Gehaltsford., Zeugnisse ein-senden an Fr. Staatsminst. Postamt, Diermsdorf u. R., Villa Medlenburg.

Ein thätiges Mädchen für Küche und Hausarbeit kann sich bald melden. Antritt 1. Juni. Haus Gittel Friedrich, Diermsdorf.

Zum 1. Juli suche ich 1. ungl. Haushalt v. 2 Pers. ein älteres Mädchen, das mit der Wäsche Beschäft. weilt. Frau Kantor Beshold, Lomitz.

Mädchen für Zimmer- und Hausarbeit per 1. 7. gesucht. Frau Marie Lönze, Dirschberg I. Schl.

Junger Mann in Landwirtschaft gesucht. Richard Schäfer, O.-Pangenan, Rt. Lwoba.

Suche 1. bald eine saub., reelle Wirtin ohne Anhg. für kleinen Haushalt und kleines Geschäft. Bitte persönl. od. briefl. sich melden. Gustav Kochmann, Säckensch bei Lahn.

Wo kann junges Mädchen ohne gegenseitige Verab-tungung das Kochen er-lernen? Offerten unter D 636 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gasthof „zum Felsen“ sucht eine anst., saubere Bedienung für Sonntags.

Eine Bedienung für 2 Vormittagstunden sucht bald Fr. Oberkassarin Braße, Poststraße 6, III.

Saub., tücht. Waschfrau kann sich melden bei Frau Kommissionsrat Bernhardt, Stonsdorfer Straße 33, I.

Anst., ord. Mädch., 19 J., sucht 1. Juni gute Stll. Off. an Wanda Schmidt, bei Frau Wnaga, Burgstr. 11, Schweidnitz Schl.

Gesucht wird für bald oder später ein anständiges, fleißiges Mädchen für kleinen Haush. (zwei Damen) nach Steglitz bei Berlin. Waschfrau vorb. Gut. Lohn, gute Behand-lung und auskömmliches Essen wird zugesichert.

Mädchen mit nur guten Zeugnisse wollen s. melb. Frau Ida Scharf, Luisl Nr. 17 bei Zisterthal.

Suche für sofort eine thätige Stastmagd. D. Opitz, Spiller, Gut Nr. 6.

Ja. Frau möchte Sonn-tags, auch wochentl., Gäfte bed. Off. O 910 „Bote“.

Ältere Frau zu 1 Kinde per bald ge-sucht. Frau Bädemeister Wdoff, Diermsdorf.

30. anst. Mädch. sucht Stellg. a. Bedien. d. Gäfte, am liebst. l. Geb., Café od. Restaur. Off. A 875 an d. Exped. d. „Boten“.

Für gute Stell. sucht bald 2 Köchinnen, Stäben, Jungfern, Einb., Haus-, Küchen- u. Alleinmädchen Frau Elisabeth Mirke, Breslau I. Ring Nr. 45, neben dem Kino. Revon bitte bald einzuf.

Sauberes, ordentliches Mädchen für Kochenmüsseln sucht zum 1. Juli Frau Clara Kruener, Dirschberg, Bahnhofsstraße Nr. 58a.

Suche 1. l. 6. 19 fleißiges, ebrl. Mädchen fürs Haus. Frau A. Lindemann, Schützenplatz Nr. e II L.

Wirtschafterin in kleinen, fränk. Haus-halt gesucht bald oder bis 1. Juni. Angebote unter V 916 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wirtschafterin in kleinen, fränk. Haus-halt gesucht bald oder bis 1. Juni. Angebote unter V 916 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Henny Porten.

Für die Saison gesucht 2 thätige Köchinnenmädchen, 1 thätige Zimmermädch., 1 saubere Waschfrau bei hohem Lohn. Hotel „Preussischer Hof“, Krummhölz I. R.

Für frauenlos. Haush. tücht. Wirtin gef. beirat nicht ausged. Off. unt. U 894 an d. „Boten“ erb.

Suche Wirtschafter. a. Band, Dienstmädch., Arb., f. aug. Burichen. Anna Waller, gewerbsmäss. Stellenom., Soberröhrsdorf.

Suche Stell. als Stuben-mädchen in einem Hotel ab 1. 6. 19. Angeb. erb. Schuberl, Breslau 13, Raif.-Wdh.-St. 25a. II L.

Frau oder Mädchen für den Haushalt für bald oder 1. 6. gesucht. Heisterer Brunnenstraße 22 a, II. Etage, rechts.

Ein ordentliches Mädchen zur häuslichen Arbeit per 1. Juli d. R. gesucht. G. Otto, Niedermühle Rubelschladt I. Schl.

Anständiges Fräulein zum Bedienen der Gäfte gesucht. Offerten unter J 927 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mädchen vom Lande für kl. Zooler-haus gesucht. Angebote unt. V 938 an den Boten.

Anst., solld. Fräulein sucht für bald od. 1. Juni Stellung zum Bedienen d. Gäfte in besserem Hause. Angebote unter G 348 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ein fleißiges Mädchen, im Kochen bew., z. l. 7. 19 gesucht. Meld. m. Geh.-Anspr. zu richten an Hotel Sauersee, Krummhölz.

Jüna. Mädch. u. Weind. in l. Haush., 2 Pers., für 1. 6. gef. Waschr. vhb., Gunnersb., Kochst. 4, II r.

Einfaches, bescheidenes und arbeitswilliges Bedienung- und Haus-mädchen sucht a. Antritt v. 1. Juni für die Postkelln-Bande W. Vogt, Waldschlösschen, Schreibhan.

Zum 1. 6. ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 J., f. Küche u. Haus, weilt. Kleintiere zu besorgen versteht, gef. Tierarzt Derschel, Müllstr., Blumenstraße 69.

Ein erfahrenes Hausmädchen, fleißig, zuverlässig und im Bedienen der Gäfte gew. Sucht Haus Silberau, Dab. Hirschberg.

Ein Hausmädchen,
das auch Ziegen melk. l.
bei zeitgemäßem Lohn l.
kinderlos. Billenhaushalt
sodort oder später gesucht.
Angebote an
Frau Katharina Seidel,
Greiffenberg in Schlessien,
Krummhübel Straße.

Für kinderlosen Haush.
wird ein erfahrendes
Mädchen
mit etwas Kochkenntniss.
wofür gewöhnt ist, selbst-
ständ. zu arbeiten, v. bald
oder später gesucht.
Offerten unter G 814 an
d. Erheb. d. „Vote“ erb.

Für lunnes,
sehr kräftiges 14 jähriges
Mädchen aus guter
Familie wird für 15. Juni
resp. 1. Juli Unterkunft
in Borkhaus oder Forst-
haus gesucht, wo selbste
sich in allen Zweigen des
Haushaltes ausbilden l.
Am liebst. ohne gegenst.
Bergaltuna oder mit l.
Pensionszahlung. Off.
beten unt. Frau Sawara,
Villa Selske,
Ober-Krummhübel.

Für kleine Mädchen
für bess. Haushalt sofort
oder später auß. Land in
der Nähe von Berlin a e
i n c h t. Gute Behandlung
und Kost. Zu erfahren b.
Schwester Emma in
Rumensdorf bei Nablshau.

Suche für sofort ein
ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn u. Reise-
vergütung.
Frau Wärbereibesber
Dreuz,
Forst l. 2., Subener-
straße 36 a.

Für größeren, aut ge-
leitet. Gutshaushalt suche
erfahrene Köchin,
die mit allen vorkommend.
Arbeiten vertraut ist. Mel-
dungen mit Gehaltsanfor.
an Frau M. Gshardt,
Nieder-Wiesenthal
bei Sahn l. Riesengeb.

Krummhübel,
Suche für mein Logier-
haus zum baldigen Antr.
ein gewandtes
Zimmermädchen
bei hohem Lohn.
Offerten unt. N 888 an
d. Erheb. d. „Vote“ erb.

Älteres Schulmädchen
l. die Nachmittagsstunden
zu einem 2 jährig. Kinde
für sofort gesucht. W.
Gebusa,
Gesshütte 31 b.

Frau
zum Reinemachen bei Be-
stimmung sofort gesucht
Barnbrunn,
Lannenberg 12 a.

Wirtin,
23 J., sucht Stellung für
Haus- u. Landwirtschaft.
Offerten unter U 937 an
die Erheb. des „Vote“, 16.

Suche für bald in feuer-
losen Haushalt wegen To-
desfall der Mutter eine
erk. einj. aufhd. tüchtige
Wirtschafterin, erk. in Ge-
mäßl. Schweinezucht und
Käseher-Ausucht, und die
sich um den Haushalt küm-
mert. C. Kerger, Guts-
besitzer, Ober-Greifsteifen
bei Löwenberg.

2 bessere, junge Mädchen
finden angenehmes Logis
Nächste Burgstraße 5, III.

In O.-Schreiberhau l. N.
ist ein günstig gelegener
Geschäftsladen
(besonders geeignet für
Friseurie pp.) zu vermiet.
Näheres durch
Sanatorium Dörflein,
Ober-Schreiberhau.

Größere freundliche Woh-
nung, a. Dusch mit etw.
Garten, voll. a. Kubelst.
zu vermieten
Nieder-Verbisdorf Nr. 5.

Freundl. möbliert. Zimm.
(vornü.) für 2 Herren zu
vermieten. Müller, Nichte
Burgstraße Nr. 11.

In Schreiberhau,
Brändenberg od. an einem
and. schöngelegenen Aus-
flugsorte des eigentlichen
Gebirges sucht älteres Be-
amten Ehepaar Zimmer m.
2 Betten und Kochstelle f.
4 Wochen im Juni.
Angh. mit Preisangabe
unter C 943 an die Erhb.
des „Vote“ erbeten.

Gesucht wird in Girsch-
berg oder Gundersdorf
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. wenn mög-
lich mit Dabeszimmer und
Ball., mögl. 1. Stock, be-
ziehb. 1. 7. Zuschr. erbitt.
Alprow, Contehastr. 7.

Möbl. Zimm., ev. m. voll.
Wen., v. lg. Herrn p. 1. 6.
gef. Offert. an Stischel,
Reine Herrenstraße Nr. 1.

Protest-Versammlung.
Am Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr findet
in Fischbach in Franke's Gasthof
eine Protest-Versammlung statt.
Redner: Schriftführer Schepeter, Girschberg
über den Gewaltfrieden.

Sodann wird der beliebte Dichter Max Beyer aus
Dresden-Landeaast in seiner fortreichenden Weise
sprechen über „Die Lustguld des Kaisers“
nach persönlichen Erinnerungen im Großen Haupt-
quartier.“ Alle, die gekommen sind, sich gegen diese
Schmach zu wehren, sind herzlich eingeladen.
Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze
der persönlichen Freiheit und des Lebens
Wilhelm II.

Krummhübel i. Rsgb.
Der Turnbeizlieb soll wieder auf-
genommen werden. Alle Mitglieber und
Freunde der Turnerei werden gebeten, Sonn-
abend, den 17. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof
„zum deutschen Kaiser“ zu erscheinen.
S. A.: Potter.

Gesucht wird in Girsch-
berg oder Gundersdorf l.
bald oder später

3- od. 4-Z.-Wohnung
m. Küche, mögl. m. Dabe-
zimm., ev. durch Abverm.
v. groß. Wohnung. Mit-
teilungen erb. an Bayer,
Eisenhandlung Leben.

Einf. möbliertes Zimmer
mit Küche
im Riesengeb. auf einige
Wochen gesucht. Angebote
mit Preis unter K 928 an
d. Erheb. d. „Vote“ erb.

Dame sucht d. Somm. ab.
Zimmer
mit Kochofen in ein. Luz-
furori b. Riesengebirges.
Angeb. m. Preisang. unt.
B E 1799 an Rud. Woffe,
Breslau.

**Männer-
Gesang-Verein.**
Anfang punkt 8 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen
erwünscht.

**Krummhübelischer Verein
von 1858, Hamburg.**
Zu der am Freitag, den
16. d. M., abends 8 Uhr,
im Hotel zum braun. Girsch-
schen Kaffeehandelnden
Einjammertunnt
werden die werten Mitgl.
ergerbenst eingeladen.
Der Vorstand.

Sonn-
abend, d.
17. d. M.,
abends
8 1/2 Uhr:
Appel
im Vereinslokal (Hotel
„Schwarzer Adler“). Voll-
ständliches Erscheinen erw.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt.
Ausschußsitzung

am Freitag, den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Girschberg.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung für das Geschäftsjahr
1918.
2. Änderung der Satzung und der Kranken-
Ordnung.
3. Verschiedene Mitteilungen.
Nur die gewählten Vertreter, denen noch ein
besondere Karte ausgeht, werden zu der Sitzung er-
gaden. Der Vorstand
Wend.

Apollo-Theater
Von Freitag bis Montag, den 19. Mai.
Der Riesenfilm.
Die gewaltigste Sensation
Airaune
6 Akte,
oder: Jutta, ihr Leben ein Leidensweg.

Das Beste was jemals bieten konnte, bringt in diesen
Tagen das Apollo.
Alle Zeitungen berichten über
Airaune.
4 Monate täglich in Berlin gespielt
Airaune.
Alles spricht nur von
Airaune, der roten Hanna.
Der Henkerstochter,
vom Volke verachtet.
Außerdem das Belprogramm.
Um gütigen Zuspruch bittet Joh. Wardatsky.
An diesen Tagen Anfang punkt.
8 Uhr.

Wiener Café.
Vom Sonnabend
den 17. Mai ab
das neue, glänzende
Künstlerprogramm
nur
Erste Berliner Cabarettkräfte.
Um gütigen Besuch
bittet ganz ergebenst
W. Thormann.

Apollo-Saal.
Sonnabend, den 17. Mai!
25 jähriges Jubiläumfest
der Schreiberhauer Spinner
bestehend in Kränzchen und Vorträgen.
Es laden ergebenst ein
Anfang 7 1/2 Uhr. Geladene Gäste haben Zutritt.
Erstklassige Musik.

Ein d. best. Kreisen an-
geht. Mit Herr sucht in
einer gebildeten Familie
ein 9 behaglich einger.
Zimmer mit voll. Pension
für dauernden Aufenthalt
in Herdrum a. Bernab.
berl. Ausf. Angebote mit
Preisang. an Dr. Reich
in „Boten“ abzugeben.

Wer würde
mitlungsbefürhtigen 85h.
Schüler
(Oberzimmer aus 28-
männern, Offiz.)
ausen mäßiges Entgelt für
1-2 Monate bei sich auf-
nehmen? Offerten mit
näheren Angaben unter
N. P. 600 an Danneberg &
Wander, N. B., Röntgen-
str. 1. W.

Ende sofort für meine
M. gesunde und kräftige
Kadett, sonstiges Leben,
und geb. Familie, Heben.
Aufnahme gegen geringe
Anschlags- und leichte
Vorausleistungen b. Ritzbes.
Weiter durch Krieg eins.
Wohn u. b. Grift. verlor.
Gef. Offiz. mit. D. 923
in b. Erp. d. „Boten“.

Möbliertes Zimmer,
mit Pension, zum
1. 6. 19 von ruhig. geb.
Person gesucht. Nähe des
Bahnhofes bevorzugt. An-
gebote erbit. Rab. Graf,
Verzehrstr. 10. Vorkensbain

Ende u. tel. faul., möbl.
Zimmer. Gef. Off. m. W.
mit oder ohne Kost:
Köckerstraße 22. I.

Stadttheater.

Am Donnerstag 7 1/2 U.:
Die erhabenen Geister
zum letzten Male:

Tielland.
Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:

Der Engelmann.
Oper in 3 Akt. nach einer
wahren Begebenheit
von E. Sch. Mühl.

Samstag abends 7 1/2 U.:
Der Engelmann I. b. Eisen-
bahn zu kleinen Preisen:

CARMEN.
Sonntag, 18. Mai:
letzte Opernvorstellung.

Schreiberkau I. Ragh.
Heinzel-Bande.

Montag, d. 19. Mai cr.:
Künstler-Aufführungen.
Madrassische 4 Uhr:
Madrassische u. bis haben
Singer.

Abends 8 Uhr:
Wohlfür meinen Sohn.
nach 15 Jahren.

Opern-Opern-Opern.
Madrassische in Uffern
Madrassische und in bet
Madrassische bis Theater-
total.

Kammer-Lichtspiele
Bahnhofstraße 56.

Freitag bis einschließlich Montag.
**Großer Detektiv-Film von
äußerster Spannung.**

**27. Abenteuer von
Stuart Webbs**
Die geheimnisvollen Briefe.

Kriminal-Schauspiel in 4 Akten mit
Ernst Reicher.

Der große Schläger
Polenblut.

Filmschauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle die schöne

Dagny Sewaes.
1/6 Uhr. Sonntags 3 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Dienstag:
Henny Porten.

Adler-Lichtspiele.

Donnerstag, nach der herrl.
Trautmann-Film:
Und ich liebe Dich doch!

Nur Freitag bis Montag, Anfang 7/6:
Erst- und Altsitz-Aufführung für Hirschberg.

Henny Porten Das erste, große
soziale Drama
Irrungen

Großes Schauspiel in 5 Akten-Akten.
Ein Drama von ständig steigender Spannung!

Das traute Heim des Werkführers. — Die Procht des
Schlosses. — Massenmorden. — Aßh und Liebe,
Rufuhr, Blut und Tränen und Irrtum zur Verrechnung,
Wahrheit und Klarheit.

Das Stück, mit seinem aus der Gegenwart
geschöpften Inhalt, fand in den Großstädten
derart Anklang, daß der sonst übliche Henny
Porten-Sturm noch weit übertroffen wurde.

Wer einen guten Platz wünscht und
zeitig abkommen kann, sei 1/6 da

Brauerel Birngrütz.

Sonabend, den 17. Mai:
Mal-Kränzchen.

Es ladet freundlich ein das Komitee.
Musik von der Warschauer Bade-Kapelle.

Gorichtakretscham Kleppelsdorf.
Sonntag, den 18. Mai:

Große Tanzmusik.
Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlich ein Felix Pannegeau und Frau.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Hirschberg, Stadttheater
von Montag, den 19. bis einschließlich 22. Mai 1919.

**Sensations-Gastspiel
Artis-Festspiele**

„Varieté“

40 Personen	Weltstadt- Programm.	40 Personen
-------------	-------------------------	-------------

2 Adixs 2
urkomische Fangkünstler.

2 Leftons Equilibristen in
höchster Vollendung

Detmo in seinem urkomischen
einzig dasteh. Originalakt.

Attraktion! Original 4 Waldemar-Akrobaten!
Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!

Lu Orgeny Bravour-
Konzertkammer.

Machmut Boray
türkische Fakire und Vulkanmenschen.

Knieges-Dressur-Neuheiten
Sens. Dressurakt mit Hunden u. Rassetauben.

Reini Kirsten
der vorzügliche Humorist und Vortragskünstler.

Rud. Borors-Partner
der beste eleg. kom. Gymnastik-Akt der Welt.

!!! Attraktionen !!!
3 goldene Jungfrauen.
Meistgeschöpfung von Henry de Vry.

Eigenes Orchester: Kapellmstr. Fritz Grottelch.

Preise der Plätze: Orchester- und
Proz.-Loge Mk. 5.—; Mittelloge Mk. 4.50;
Orchestersitz u. Seitenlogen Mk. 4.—; LParkett,
I. Rang, Balkon Mk. 3.25; II. Parkett, Seiten-
parkett Mk. 2.25; III. Rang Mk. 1.50; Stehplatz
und Galerie Mk. 1.—

Vorverkauf
vom 15. Mai ab in Springers Buchhandlg., Schließenerstr.,
„ 12. „ „ an der Theaterkasse von 19—1 Uhr.

Eröffnungsvorstellung am 19. Mai
abends 7 1/2 Uhr.

Hotel Fischer, Hain I. R.

Sonabend, den 17. und Sonntag, den 18. Mai:
Abschiedsfester.

Saßee mit Gebäk. Es ladet ein Frau M. M. M.

Henny Porten.

Botanische Pflanzen,
Mischobst,
Apfelsäulen,
Süßholzwurzel,
Sägesäge, als:
Spinal, Stoffel, Weiß-
holz, Schnittbohnen.

Wundermittel in Gewürz-
tunke,
Fleischgallertfäden in Dof.,
Engelhardt's Nährpflanze,
Königliche Möbenerlei
empfiehlt
Karl Kuba, Bahnhofstr. 24
Tel.-Nr. 634.

**Für Leib- und Bettwäsche
Weissen Stoff**

empfiehlt
Franz Bendel,
Bahnhofstraße 66. Telefon 420.

©
Damenhüte
Kinderhüte
Sporthüte
Grosse Auswahl Billige Preise
Franz Pohl
Schildauer-
Str. 22

Ich bitte meine verehrte
Kundschaft, sich in die
Kundenliste I. Heringe
diesmal eintragen zu lassen.
Die Bestattkarte ist mit-
zubringen.
Karl Kuba,
Bahnhofstraße Nr. 24.

Ergraute Haare!
ersch. prächtige Farbe mit
Orangefarbener Unterseite.
Haarfarbe „Fines“
K. H. 3.60, K. H. 6.75.
Blond, braun, schwarz.
Unschädlich!
G. Bettner, am Markt,
Drog. Gold. Becher, Lang-
str., Drogerie Carl Ross,
Parfümerie Duss Maul,
G. O. Marquard.

Henny Porten.

Alle Sorten reife
Häute
und Felle
sowie **Wolle**
kaufen zu höchst. Preisen
Julius Hirschfeld & Co.
Leht
Wasenbrunnstraße 13
6. Obern Algenfabrik
Hagen.



*Helft der Möwe zu
neuem siegreichem Flug!*
Draf zu Dohna

**Freikorps Dohna
in Gagan**

Werbestelle: Hirschberg i. Schles., Gasthaus „Kronprinz“, Schützenstraße.

Raphthalia
in Schuppen u. Aug.
zur Einmotten.
In Originalisten f.
Widerverfälscher
Extraktelle.
Drog. Gold. Becher
Langstraße 6.

Frühen Spargel,
Kleine Tomaten,
Kleine Gurken,
Kopfsalat,
Kabischen,
Wasserschmelz,
Zerkleinert
empfehlen
Richard Krause,
Hofm. Paul Hoffmann.

Krausamen
sowie
**Bohnen, Erbsen
und Gemüsesamen,**
allerbeste Sorten, empf.
Carl Weinkob,
am Warmbrunner Was,
Fernstr. 260.

Hausen-Notze
Extrakt aus Kunsthaar
sind wieder vorrätig bei
Carl Weinkob, Friseur,
Dunkle Duffstraße 6.

Damen- und Kinder-Hüte
Große Auswahl, Billige Preise.
Blumen und Bänder
Entzückende Neuheiten.
Fa. Grete Herrmann, Schildauerstr.

Achtung! Fleisch eingetroffen: Achtung!
Mehrere Waggon Wellen in allen
Größen,
grade, schöne Kesselbleche, Sled- und anders
Rohre, Telegraf- und Stacheldraht.
Carl Hartwig, nur Schützenstr. 27/28
Telephon 668.

Sinalco u. Sinalco-Saft
in den Geschäften zu haben,
wo Sinalco-Flakate ausliegen.

Zahlung 1.—12. Jan. 1918
Rote + Lotterie
nach Geldgewinn ohne Abzug
600 000
100 000
50 000
Lose à M. 1.00
L. Hagenmann, Schildauerstr. 22.

**Das 6. und 7.
Buch Mosis.**
Der nachschönb. Best-
schab. Das Geheimnis all-
Schelminne, Wirtelre-
nach einer alten handsch-
mit Abbild. Dr. Kuhn-
katt 7.50 1.00 M. Kato-
manig Das erste Buch d.
Geheimnisse. Aus d. B.
Die Wänselreue. Ex-
vathieuren. Die Gehe-
weit n. Preis 1.50 M.
Beide Bände zusammen
9.20 M. Dr. G. Hoff-
Duchels, Berlin NO.
Bahnhofstr. Nr. 17 r.

**Königl. Frauenärztin
+ Versaith. A. Buchel**
Breslau - A., Oberbrunnstr. 12.
Zudemben Guntersbüh-
bel. in d. Weindrone
W. Kragen reichend,
Wuntie. A. w. H. H. H.
Kraße, heil. H. H.
W. H. H. H. H. H.
ausd. H. H. H.
2 L. H. H. H. H. H.
bed. erford. 1.00 M.
Gl. H. H. H. H. H.
ber. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H.
H. H. H. H. H. H.

Original-
Sunlight-Soile,
Zoll- und Kern-Beitell-
hat laufend abzugeben
Kofel Wols, Damm i. H.
Wolfsch 28.